

# Mitteilungsblatt

---

DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT WIEN  
STUDIENJAHR 2012/2013  
AUSGEGEBEN AM 8.1.2013  
5.STÜCK; NR 6

ORGANISATION

LEISTUNGSVEREINBARUNG

## 6. Leistungsvereinbarung

Der Rektor der Medizinischen Universität Wien gibt bekannt, dass am 20.12.2012 zwischen der Medizinischen Universität Wien und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung folgende Leistungsvereinbarung 2013 bis 2015 gemäß § 13 UG unterzeichnet wurde:

Medizinische Universität Wien

Bundesministerium für  
Wissenschaft und Forschung

Leistungsvereinbarung 2013 - 2015



## Präambel

Gemäß § 13 Universitätsgesetz 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Medizinischen Universität Wien im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

## Vertragspartnerinnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, vertreten durch Generalsekretär Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer.
2. Medizinische Universität Wien, vertreten durch den Rektor, O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz.

## Geltungsdauer

Drei Jahre, vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2015.

## Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

### Übersicht der Leistungsbereiche:

- A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung
  - A1. Qualitätssicherung
  - A2. Personalentwicklung/-struktur
- B. Forschung
  - B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur
  - B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur
- C1. Studien/Lehre
- C2. Weiterbildung
- D. Sonstige Leistungsbereiche
  - D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen
  - D2. Internationalität und Mobilität
  - D3. Kooperationen; inkl. Gerichtsmedizin und Kulturellem Erbe
  - D4. Spezifische Bereiche: Klinischer Bereich, Bibliothek
  - D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

## A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

### Strategische Ziele

Die Medizinische Universität Wien (MedUni Wien) wird national und international über ihr Profil identifiziert und in ihren Kernbereichen Forschung, Lehre und Krankenbetreuung als Entität wahrgenommen ("Tripartite Mission", "Triple Track"). Der Kernbereich *Forschung* kennzeichnet die klinische Forschung als das Herz einer Medizinischen Universität, in enger Verbindung mit medizinischer Grundlagenforschung und mit dem gemeinsamen Thema „*Mechanism, Prevention, Diagnosis and Therapy of Diseases*“. Im Kernbereich *Lehre* besteht für die dominierenden Regelstudien Humanmedizin und Zahnmedizin international vergleichbare Outcome-Qualität ihrer AbsolventInnen, für die Doktoratsstudien sind die Bologna-Kriterien durchgehend implementiert; die Universitätslehrgänge dienen dem Prinzip der nationalen "Life Long Learning (LLL)"-Strategie (im Bereich der Medizin dem Prinzip "Continuous Medical Education"). Der Kernbereich *Krankenbetreuung und Prävention* ist charakterisiert durch überregionale Spitzenmedizinische Versorgung, aber unter Wahrung eines für Lehre, ärztliche Ausbildung und Forschung erforderlichen medizinischen Spektrums. Evidenz-basierte und personalisierte Medizin werden konsequent ausgebaut, aber unter gleichzeitiger Beachtung über die rein fachspezifischen hinausgehenden integrativen Behandlungsansätze (holistische Medizin).

Es herrschen gleiche Chancen für alle Mitarbeitenden.

**Internationalisierungsstrategie:** Ein durchgehender Auslandsaufenthalt von zumindest sechs Monaten ist Bestandteil jeder Qualifizierungsvereinbarung; Doktoranden- und Postdoc-Stellen unterliegen einer internationalen Besetzung, teilweise auch unter Einschluss von klinisch tätigen ÄrztInnen. In den Undergraduate-Curricula besteht eine hohe Outgoing-Aktivität der Studierenden, eine ebenfalls wünschenswerte Incoming-Aktivität ist durch die Quotenregelung im Zulassungsverfahren zu den medizinischen Studien begrenzt. Dabei wurde und wird die Outgoing-Aktivität der Studierenden, die sich seit 2007 konsequent im Ansteigen befindet (Zielwert in den beiden letzten Leistungsvereinbarungen), durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- Mobilitätsfenster in den Curricula;
- vorbereitende und begleitende Maßnahmen zur Qualitätssteigerung des Auslandsaufenthalts (soll künftig durch Projekte zum Thema "internationalisation at home" ergänzt werden);
- Nachbereitung;
- transparente Anerkennung.

Zur strategiegeleiteten Bündelung der Aktivitäten im Bereich der internationalen Forschungskooperation werden auf Basis des Forschungsprofils und der bestehenden thematischen Schwerpunkte eine Internationalisierungsstrategie entwickelt und Maßnahmen zu deren Implementierung gesetzt (siehe Vorhaben unter B.).

Die internationale Forschungsorientierung misst sich an folgenden Merkmalen:

- Strategische Ziele der Universität in Horizon 2020 und in anderen bi- oder multilateralen Kooperationsinitiativen;
- Umsetzung der EU-Empfehlungen für den Europäischen Forschungs- und Innovationsraums sowie der internationalen FTI-Zusammenarbeit;
- Ausbau des Forschungsservices für internationale Projekte und Programme;

- Förderung der Kompetenzen des Universitätspersonals in Bezug auf Wissenstransfer, Kooperation mit Unternehmen, Entrepreneurship sowie Management der internationalen Forschungszusammenarbeit;
- Nutzung europäischer und internationaler Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte der Universität;
- Positionierung der Universität in der eigenen Region im Hinblick auf die EU-Strukturfondsperiode 2014 – 2020;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen, um die Attraktivität der Universität für internationale Forschungsk Kooperationen zu erhöhen (z. B. Arbeitsbedingungen für exzellente ausländische ForscherInnen, strategische Partnerschaften, aktive Nutzung von EU-Gremien, Förderung der Fremdsprachenkompetenz...).

Insgesamt berücksichtigt die strategische Ausrichtung der Forschung auch den **demographischen Wandel** der europäischen Gesellschaft im Sinne des Erhalts von Lebensqualität und Gesundheit in den höheren Lebensjahrzehnten und geht damit einher mit der FTI-Strategie der Bundesregierung und der Ausrichtung von Horizon 2020, dem nächsten EU-Forschungsrahmenprogramm, die Gesundheit, Lebensqualität und demographischen Wandel als eine der zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen definieren.

Auch im Rahmen der "worklife-balance" der MitarbeiterInnen wird den veränderten Lebens- und Arbeitsgewohnheiten der nach 1980 Geborenen ("Generation Y") Rechnung getragen.

Zum Thema Internationalisierung – Mobilität wird darüber hinaus auf das Kapitel D2. verwiesen.

### **Profil zur Erreichung der strategischen Ziele**

**Forschung:** Mit dem strategischen Ziel der Exzellenz in mit Grundlagenforschung verbundener klinischer Forschung stützt sich die MedUni Wien auf *fünf* mit vernetzt gebündeltem Wissen versehene und sich im internationalen Wettbewerb behauptende Schwerpunkte: (i) Allergologie/Immunologie/Infektiologie, (ii) Krebsforschung/Onkologie, (iii) Neurowissenschaften, (iv) Kardiovaskuläre Medizin und (v) Imaging (Bildgebung). Dabei gewinnt die strategische Ausrichtung zur personalisierten Medizin in Zusammenhang mit „Systems Biology“ (= Verbindung von biomedizinischer und biologischer Forschung) zunehmend institutionellen Charakter in Form nationaler und internationaler Forschungsverbünde. Die Größe der Universität verbunden mit der Vielzahl an Patienten stellen einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Forschung dar.

**Für das Studium** basieren sämtliche Curricula auf durch Forschung geleiteter Lehre, wobei die Kerncurricula im *Undergraduate-Bereich*, Humanmedizin und Zahnmedizin, folgende Merkmale aufweisen: (i) gleichzeitige Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten und Haltungen ("knowledge, skills, attitudes") und (ii) fachübergreifende Lernumgebungen ("learning situations"). Das *PhD-Curriculum (N094)* basiert auf internationalem Peer-Review und ist imstande, sowohl hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs zu generieren als auch die wissenschaftlichen Schwerpunkte der MedUni Wien zu fördern. Das Profil in Studium und Lehre wird unterstrichen durch hohe didaktische Qualifikation der Lehrenden, insbesondere aller ProfessorInnen. Das LLL-Profil im Rahmen der **universitären Weiterbildung** umfasst auch Gesundheitswissenschaften und Gesundheitsmanagement.

Im **klinischen Bereich** gibt es erste fachübergreifende Strukturen in Form von Zentren, die sowohl der optimalen Bewältigung des Triple Track dienen als auch Behandlungspfade optimieren und damit Schnittstellen verringern. Die MedUni Wien wird zu einer anerkannten Einrichtung zum globalen Transfer von klinischem Know-how im Sinne einer neuen Wiener Medizinischen Schule und auch unter Einbeziehung Medizin-assoziierten Disziplinen, wie Ethik, Medizinrecht, Pflegeforschung und Palliativmedizin.

Diese drei Kernbereiche (Forschung, Lehre, Klinik) basieren auf folgenden wesentlichen Säulen, die das Profil der Universität mitbestimmen: (i) auf einer **Personalentwicklung** mit einem Karrieremodell für den wissenschaftlichen Nachwuchs, das einerseits eine langfristige Sicherheit des Arbeitsplatzes erlaubt, andererseits diese Möglichkeit nur den für eine wissenschaftliche Laufbahn am besten Geeigneten einräumt; (ii) auf **Diversity Management**, Mentoring-Programmen und Gender Mainstreaming, um das Potential des gesamten wissenschaftlichen Nachwuchses voll ausschöpfen zu können; (iii) auf einer umfassenden externen und internen **Qualitätssicherung**.

### **Die Abstimmung der Profilentwicklung mit den strategischen Zielen (Universitätsentwicklung)**

Die MedUni Wien ist – ausgehend von einem ausgeglichenen Jahresergebnis 2010 – im Laufe des Jahres 2011 durch die verstärkt spürbar werdenden allgemeinen Personalkostenzuwächse in die Verlustzone geraten, und es wurde gemäß § 16 der Univ. Rechnungsabschluss VO im Dezember 2011 ein Frühwarnbericht erstellt. Vorrangig ist daher, für den Zeitraum 2013-2015 auf ein ausgeglichenes Budget für den laufenden Betrieb zu achten. In diesem Licht sind auch die folgenden zur Universitätsentwicklung genannten Maßnahmen zu sehen:

- Schaffung eines optimalen Umfelds (Infrastruktur, Services, "seed funding", Leistungsanreize etc.) zur Mitteleinwerbung für die Forschung und zur Forschungstätigkeit, enge Kooperationen mit anderen Universitäten, leistungskonforme Allokation der universitären Ressourcen, innerhalb eines Forschungsclusters räumliche Zusammenführung von Arbeitsgruppen; Vorleistung (Sicherung eines Areals) und Planung zur Errichtung eines "AKH-nahen Vorklinik-Campus";
- Aufbau von standardisierten Datenstrukturen, um PatientInnendaten für Forschung, Lehre und Qualitätssicherung und damit als besonderen Wettbewerbsvorteil für die klinische Forschung und Lehre nutzbar zu machen;
- e-learning, online-testing, online-Evaluierung, Kooperation mit Krankenanstalten ("Lehrkrankenhäuser"), Studienmobilitätsprogramme, Entwicklung von Lernzielkatalogen ("blue prints"), Abschluss des Studium der Humanmedizin mit einem Praktischen Jahr (PJ), Entwicklung von Karrieremodellen für die Lehre;
- Bologna-konforme PhD-Curricula: intensiver Ausbau der Programme (auch von MD/PhD-Curricula) in Kooperation mit anderen Universitäten und mit drei Zielen: (i) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, (ii) Stärkung der Forschungscluster und (iii) im klinischen Bereich, Vereinbarkeit von PhD-Studium und Facharzt/Fachärztin-Ausbildung. Abgeschlossene PhD-Studien bieten eine entscheidende Voraussetzung für den Abschluss von Qualifizierungsvereinbarungen gemäß Kollektivvertrag;
- Nachfolgevereinbarung (aufgrund der 2015 ablaufenden politischen Vereinbarung) mit dem Krankenanstaltenträger zur Umsetzung des strategischen Ziels eines Versorgungsauftrags des Universitätskrankenhauses (AKH Wien) im Sinne überregionaler spitzenmedizinischer Versorgung und unter Wahrung eines für Lehre, ärztliche

Weiter- und Fortbildung sowie für Forschung erforderlichen medizinischen Spektrums;

- Krankenhausmanagement im Ausland zur Verfestigung des Transfers klinischen Wissens als Teil der Internationalisierungsbemühungen;
- Personalentwicklung: Schaffung eines leistungsorientierten Karrieremodells, das die individuellen Fähigkeiten und Neigungen in Forschung, Lehre und PatientInnenversorgung berücksichtigt, sowie Schaffung von qualitativ hochwertigen und bedarfsorientierten Ausbildungsprogrammen;
- **Lifelong Learning (LLL):** die LLL-Strategie für im Gesundheitsbereich Tätige wird weiter verfolgt: Ziel ist es, eine dreißig bis vierzig Jahre lange Berufslaufbahn sinnvoll zu absolvieren und Arbeitsplatzwechsel mit differenten Inhalten zu erleichtern. Damit soll der alltäglichen Lebensführung, den wechselnden Arbeitsbedingungen sowie den Ansprüchen einer sich im Wandel befindlichen Gesellschaft Rechnung getragen werden.
- nachhaltige Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter zur vollkommenen Umsetzung des Frauenförderplans: rasches Erreichen der 40%igen Frauenquote in allen universitären Gremien, keine Einkommensschere zwischen Männern und Frauen; Erhöhung der Zahl der Professorinnen (gemäß §§ 98 und 99 UG 2002), hohe Zahl an Qualifizierungsvereinbarungen für Frauen im Sinne einer gezielten Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen;
- ein Angebot von Leistungen im Sinne des "Gender Mainstreaming" (e.g. Universitätslehrgang und Forschungsschwerpunkt "Gender-Medicine") und der Frauenförderung;
- **Regionalentwicklung:** für gemeinsame Forschungs- und Lehrprogramme im zentraleuropäischen Raum bilden die bestehenden Partnerschaften mit der Semmelweis-Universität (Budapest), der Karlsuniversität (Prag) und der Jagellonian Universität (Krakau) die Grundlage; die MedUni Wien wird sich auch verstärkt in Kooperation mit dem Land Wien sowie dem BMWF als Vertreter des Bundes in die strategische Regionalentwicklung im Hinblick auf die EFRE-Mittel einbringen;
- Verwendung eines international vergleichbaren Kennzahlensystems zur Erfolgsmessung;
- Beibehaltung der erstellten Antikorruptionsrichtlinien und Richtlinie zur "Good Scientific Practice", wofür die MedUni Wien eine Vorreiterrolle einnimmt;
- Für die Lehre erforderliche Räumlichkeiten werden während der lehrveranstaltungs-freien Zeit für internationale und nationale Kongresse, Seminare und interne Veranstaltungen genutzt;
- **Einheitliches Auswahlverfahren zu Medizinischen Studien.** Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 07.07.2005, mit dem die bisherige Regelung über den Zugang zu österreichischen Universitäten als europarechtswidrig qualifiziert wurde, und die damit geschaffene neue Rechtslage sind Gründe für den verstärkten Andrang von Studierenden aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland seit dem WS 2005/06. Dabei zeigen die statistischen Daten seit 2005, dass eine Studierendenauswahl für die Medizinischen Studien ohne Aufnahmeverfahren in Österreich nicht mehr möglich wäre. Seit dem Jahr 2006 vergeben alle staatlichen Medizinischen Universitäten ihre kapazitätsorientierten Studienplätze auf Basis des Universitätsgesetzes 2002 mittels unterschiedlicher Aufnahmeverfahren (vor der Zulassung zum Studium). Das Aufnahmeverfahren soll nunmehr vereinheitlicht werden.

# A1. Qualitätssicherung

## 1. Bezug zum Entwicklungsplan

Alle prozessrelevanten Dokumentationen sollen um Prozessziele und dort, wo möglich, um aussagekräftige Messmethoden und Zielwerte erweitert werden. Nach der erfolgreichen Zertifizierung von Studienabteilung und der Personalentwicklung (gemeinsam mit Personalmanagement) ist die Zertifizierung der Universitätsbibliothek geplant. Prozessoptimierungen sind in den Bereichen Drittmittelgenehmigung und Vertragsdatenbank sowie bei Bestellung, Rechnungsprüfung und Archivierung vorgesehen.

Die Qualitätssicherung der Forschung umfasst „in-house“ und internationales Peer-Review und die Verankerung der aktuellen Good Scientific Practice Guidelines 2012. Klinische Studien erfordern darüber hinaus zusätzlich gesetzliche Qualitätskontrollen (AMG, Ethikkommission, AGES, GMP, ICH-GCP). Das Koordinierungszentrum für klinische Studien ist berechtigt, stichprobenartige Prüfungen bei klinischen Studien vorzunehmen.

## 2. Derzeitiger Stand der Qualitätssicherung

**Forschung:** Internationaler und in-house Peer Review (Publikationen und Forschungsförderung); Advisory Boards für einzelne Organisationseinheiten; Forschungsdokumentation MedCampus; Mitglied der Agentur für wissenschaftliche Integrität; institutionelles Benchmarking; Interne Revision von § 26/§ 27 Aufträgen; QM-Systeme nach ISO 9001:2000 an Kliniken. Für die Forschung, insbesondere die strategischen Schwerpunkte betreffend, ist 2012 ein internationaler Advisory Board errichtet worden.

**Studium, Lehre, Weiterbildung:** Etablierung von Leistungskriterien für die Lehre; Online-Evaluation; Metaanalyse der Online-Evaluation; Advisory Board für das Diplomstudium Humanmedizin; Zertifizierung des Diplomstudiums Humanmedizin (AAQA).

**Klinik:** Im Jahr 2010 erfolgte gemeinsam mit der KAV-Teilunternehmung-AKH die Zertifizierung nach ISO 9001:2000 für alle Kliniken und Klinischen Institute des AKH Wien-Universitätskliniken mit Ausnahme des Klinischen Instituts für Labormedizin, das einer gesonderten Zertifizierung unterzogen wurde.

**Zentrale Servicierung:** Zertifizierung von Personalentwicklung/Personalmanagement und der Studienabteilung.

## 3. Vorhaben zur Qualitätssicherung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben (Seitenangaben beziehen sich immer auf den Entwicklungsplan)	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Aktualisierte Good Scientific Practice Guidelines S. 27	Verankerung der Good Scientific Practice Guidelines (GSP) in der Satzung der MedUni Wien, in den Curricula, in den Arbeitsverträgen der wiss. MA; GSP als Bestandteil von Lehrveranstaltungen	03/2013 (Berichte dazu in den LV-Begleitgesprächen)
2	Zertifizierung der Bibliothek S. 58	Die Bibliothek wird nach ISO 9001 zertifiziert und einem externen Audit unterzogen werden.	06/2013

3	Überwachungsaudit der Studienabteilung S. 45	Diese regelmäßigen Audits erfolgen im Rahmen der Zertifizierung der Studienabteilung. Die Zertifizierung gilt für drei Jahre, d.h. bis inklusive 2014.	12/2014
4	Prozessoptimierungen in der zentralen Servicierung S. 26	Das Vorhaben bezieht sich auf die Prozesse Drittmittelgenehmigung, Etablierung einer Vertragsdatenbank, Rechnungsprüfung, Archivierung etc. Im Rechnungswesen unterliegt es auch der jährlichen Prüfung des Internen Kontrollsystems (IKS) durch den Abschlussprüfer.	2013-2015
5	Rezertifizierung von Personalmanagement und Personalentwicklung S. 25	Erfüllung der Auflagen, die im Rahmen des AAQA Focus Audit vorzuweisen sind. Die Zertifizierung gilt für sechs Jahre, d.h. bis 2017	2013-2015
6	Rezertifizierung des Diplomstudiums Humanmedizin S. 25	Erfüllung der Auflagen, die im Rahmen des AAQA Focus Audit vorzuweisen sind; erfolgreiche Audits, die auch die Lehrveranstaltungsevaluierungen beinhalten.	06/2013
7	Gesamthafes Audit des QM-Systems	Gemäß § 18 Abs.1 Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz	12/2015
8	Internationales Scientific Advisory Board	Das 2012 etablierte Internationale Scientific Advisory Board wird 1x/Jahr tagen und strategische Empfehlungen geben.	2013-2015

#### 4. Ziel zur Qualitätssicherung

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Plagiatsprüfung aller Dissertationen	Prozent aller Dissertationen	100%	100%	100%	100%

## A2. Personalentwicklung/-struktur

### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

Auf der Grundlage des Kollektivvertrags wird ein Modell für Qualifizierungsvereinbarungen für zuerst befristet aufgenommene ÄrztInnen (zur Absolvierung ihrer FA-Ausbildung) implementiert. Voraussetzung ist in jedem Fall (auch für Nicht-MedizinerInnen) ein absolviertes Doktoratsstudium. Im Falle einer späteren Laufbahnstelle werden daher Forschung und Lehre bereits innerhalb der Ausbildungsphase zum FA ausreichend Berücksichtigung finden müssen. Das Karrieremodell basiert auf einem universitären Personalstrukturplan, der für jede Organisationseinheit im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem Rektorat für drei Jahre definiert ist.

Weitere Entwicklungsschritte sind: Professionalisierung der Personalauswahl, insbesondere in Berufungsverfahren; strukturierte MitarbeiterInnengespräche, Führungskräfteentwicklung, Schulung im Management von Drittmittelprojekten, PE für Lehrende, Nachwuchsförderung inkl. Mentoring, PhD und MDPHD; Förderung der Work-Life-Balance; Diversity Management; Ausformulierung von „Core Competences“ für das Allgemeine Universitätspersonal.

### 2. Vorhaben zur Personalentwicklung/Personalstruktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Diversity Management S. 23	Etablierung eines strategischen Diversity Managements (bei Behinderung, Migrationshintergrund etc.). Konsequenzen sollen der Abbau von Diskriminierung, die Förderung von Chancengleichheit, das Schaffen einer positiven und kreativen Arbeitsatmosphäre sowie ein konstruktiver und kooperativer Umgang miteinander bzw. mit Unterschieden sein. Ziele: verstärkte Berücksichtigung von und Anreize für Diversity-Studies in Forschung und Lehre, Diversity Mentoring, Schaffung von Anreizen/Gratifikationen für das Engagement und die Umsetzung von Diversity an den Organisationseinheiten etc.	12/2013: Einsatz einer Steuergruppe und Entwicklung von Diversity-Zielen 09/2015: Implementierung der Diversity-Ziele und Qualitätskontrolle bzw. -entwicklung
2	Ausbau der dezentralen Personalentwicklung in Hinblick auf die Übernahme von Verantwortung für die Weiterentwicklung von MitarbeiterInnen durch die Führungskräfte S. 24	Feedback für Führungskräfte im Rahmen von MitarbeiterInnenbefragungen zur Evaluierung der Führungsleistung durch MitarbeiterInnen, KollegInnen und Vorgesetzte. Organisatorische und finanzielle Unterstützung von (Strategie-) Klausuren und Teamentwicklungen für Organisationseinheiten, Abteilungen, Arbeitsgruppen und/oder Teams. Überprüfung im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche, wie viele MitarbeiterInnengespräche je Organisationseinheit geführt wurden (Dokumentation); Delegationsmöglichkeiten des Führens von MitarbeiterInnengesprächen. Überprüfung im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche, in welchem Ausmaß MitarbeiterInnen je Organisationseinheit an Schulungen teilgenommen haben.	06/2014 MitarbeiterInnenbefragung 12/2014 Dokumentation und Delegationsmöglichkeiten von MAG 12/2014 Dokumentation von Maßnahmen der PE, Gender Mainstreaming und Frauenförderung 09/2015 Unterstützung bei OE-Prozessen

3	Betriebliche Gesundheitsförderung S. 24	Aufbau einer betrieblichen Gesundheitsförderung sowie Entwicklung und Ausbau des Angebots an Maßnahmen (wie z.B. Stressmanagement, Schlafhygiene, Suchtprävention, Arbeitsplatzergonomie, etc.).	12/2013 Konzepterstellung 09/2014 Umsetzung erster Maßnahmen 09/2015 Ausbau der Maßnahmen, Evaluierung
4	ScientMedNet Mentoringprogramm S. 24	Etablierung eines Mentoringprogramms für NachwuchswissenschaftlerInnen und JungmedizinerInnen <b>in Kooperation mit dem Alumni Club</b> . Ziele: Förderung und Entwicklung einer Feedbackkultur, Unterstützung bei Karriereentwicklung und Netzwerkaufbau, Förderung der Wahrnehmung von Vielfalt als Ressource. Das Programm soll einer Evaluierung unterzogen werden.	12/2013 Konzepterstellung und Start des Programms (Pilotphase) 09/2014 Evaluierung und Qualitätsentwicklung 09/2015 Durchführung eines weiteren Durchgangs des Programms (wenn Evaluierung positiv)
5	Qualifizierungen gemäß Kollektivvertrag für MitarbeiterInnen von Universitäten S. 25	Fortsetzung des im Entwicklungsplan 2.0 begonnenen Prinzips zur Vergabe von Qualifizierungsvereinbarungen gemäß Kollektivvertrag; die Vergabe soll nur an solche KandidatInnen erfolgen, wenn (i) das Erreichen der Qualifizierung bereits vor Abschluss der Vereinbarung absehbar ist, (ii) in den Zielvereinbarungen mit den OE-LeiterInnen maximal 50% der Stellen für wissenschaftliche MitarbeiterInnen für QuV zur Verfügung stehen und (iii) gemäß Frauenförderplan zumindest 40% der Vereinbarungen mit Frauen geschlossen werden.	2013-2015
6	Betriebsvereinbarung zum KA-AZG S. 51	Die derzeitige Betriebsvereinbarung läuft mit 30. Juni 2013 aus. Eine neue Betriebsvereinbarung soll weitere Möglichkeiten für ärztliche Vorhalteleistungen im AKH beinhalten.  Die MedUni Wien wird die Möglichkeiten des gemeinsamen Projektes mit dem AKH Wien zur Optimierung des Personaleinsatzes, nutzen.  Das KA-AZG wird eingehalten.	06/2013

7	Transparenz in der gerichtsmedizinischen Gutachterinnen-tätigkeit und bei sonstigen Fremdaufträgen	<p>In den betroffenen Organisationseinheiten (insbesondere Gerichtsmedizin, Humangenetik, Hygiene, Pathologie) ist die Abwicklung von Gutachter- und Befundungstätigkeiten im Sinne der Transparenz – wie bisher (seit 2004) – gemäß § 27 UG 2002 geregelt.</p> <p>Die gerichtsmedizinischen Organisationseinheiten werden im Namen der jeweiligen Universität gemäß § 27 Abs. 1 Z 3 UG 2002 mit der staatsanwaltschaftlichen und gerichtlichen Gutachtenerstellung (geregelt in § 128 StPO) beauftragt und autorisieren eine/n Projektleiterin für den gesamten Bereich Gutachtenerstellung.</p>	2013-2015
---	--	---	-----------

### 3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Erhöhung der Zahl der Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität (z.B.2 WBK)	349	360	370	380
2	Etablierung des Scient-MedNet Mentoringprogramms für NachwuchswissenschaftlerInnen	Anzahl der TeilnehmerInnen (Mentees)	0	--	15	20

### 4. Anteil allgemeines Personal (VZÄ) am Gesamtpersonal (VZÄ) in Prozent

Verwaltung ist ein erfolgsrelevanter Faktor für die Kernleistungen Forschung und Lehre - in welcher Art und in welchem Ausmaß kann auch universitäts(typen)spezifisch variieren. Der Anteil Universitätsmanagement und Verwaltungspersonal am Gesamtpersonal (Vollzeitäquivalente) ist durch die Summe der Verwendungskategorien 50 und 60 als Anteil an allen Verwendungskategorien gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni darstellbar. Die Medizinische Universität Wien wird anhand ihres spezifischen inhaltlichen Profils bis zum ersten Begleitgespräch dieser LV-Periode ihre diesbezüglichen Entwicklungsziele kommentieren. Die Kennzahlenwerte werden in Folge auch in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

## B. Forschung

### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

Das Forschungsprofil der Universität wird unter dem gemeinsamen Thema "*Mechanisms, Prevention, Diagnosis and Therapy of Diseases*" zusammengefasst und in fünf thematische Schwerpunkte („Forschungscluster“) gegliedert sein: (i) *Allergologie/Immunologie/Infektiologie*, (ii) *Krebsforschung/Onkologie*, (iii) *Neurowissenschaften*, (iv) *Kardiovaskuläre Medizin* und (v) *Imaging (Bildgebung)*.

### 2. Beschreibung des Ist-Standes/Ausgangslage anhand der im Wirkungsbereich eingerichteten Forschungseinrichtungen im Sinne des § 7 UG 2002 unter Bezugnahme auf das **Forschungsprofil** der Universität und der **europäischen sowie internationalen Orientierung als Mainstream**

Die Forschungsaktivitäten an der MedUni Wien haben insgesamt seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit 2004 ein robustes Wachstum gezeigt. Laut österreichischem Forschungs- und Technologiebericht 2011 ist die MedUni Wien die führende österreichische Forschungsinstitution bei der Anzahl vielzittierter WissenschaftlerInnen. Insgesamt kam es seit 2004, gemessen an Impact Faktoren, zu einer Verdopplung des Outputs, sowie einer sehr erfreulichen Entwicklung im Bereich der kompetitiven Drittmittel-Akquisition und der kooperativen Auftragsforschung.

Im internationalen Leistungsvergleich rangiert die MedUni Wien derzeit an Stelle 51-100 aller medizinischen Universitäten weltweit (QS Ranking 2012), gleichauf mit Standorten wie Leiden, Freiburg, Frankfurt, Amsterdam, der Tufts University und dem Trinity College Dublin: [www.topuniversities.com/university-rankings/World-university-rankings/2012/](http://www.topuniversities.com/university-rankings/World-university-rankings/2012/)

Im direkten Vergleich zum Karolinska Institut (weltweit dzt. Rang 20) liegt die Forschungsleistung der MedUni Wien etwa 35% niedriger.

Mit einer Zahl von 11 CD-Labors ist die MedUni Wien Spitzenreiter in Österreich bei dieser Art von Industriekooperationen und liegt bei kompetitiver Förderung (im Rahmen der FWF Programme wurden zwischen 2008 und 2010 € 38,3 Mio lukriert) an vierter Stelle aller Österreichischen Forschungsinstitutionen (Universitätsbericht 2011).

Im Bereich der Generierung von „Intellectual Property“ liegt die MedUni Wien hinter der TU Wien und der TU Graz an dritter Stelle der österreichischen Universitäten mit einem Beitrag von 15% aller österreichischen Erfindungsmeldungen.

An der MedUni Wien sind derzeit **65 EU Projekte** (18 als koordinierende Institution) aktiv. Zwei Mitarbeiter konnten **ERC Starting Grants** akquirieren. Schon jetzt laufen intensive Planungen zur Vorbereitung auf Horizon 2020 und multilaterale Kooperationsinitiativen.

### 3. Darstellung der (Basis-)Leistungen im Bereich Forschung

#### 3.1. (Deskriptive) Darstellung der mit der Lehre in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Sämtliche der angebotenen und durchgeführten Doktoratsstudien basieren auf den Salzburger Prinzipien und stellen das wesentliche Instrument der Nachwuchsförderung dar. Ein Alleinstellungsmerkmal unter den Doktoratsstudien stellen die laufenden Großprogramme des FWF, insbesondere die folgenden thematisch geschlossenen **Doktoratskollegs (DK)**, aber auch die **Spezialforschungsbereiche (SFB)** dar. Auch ein Teil der Doktoratsstudien an der MedUni Wien fällt darunter, nämlich:

- a) DK W1205 Zellkommunikation in Gesundheit und Krankheit;
- b) DK W1207 RNA Biology;
- c) DK W1212 Inflammation and Immunity;
- d) DK W1220 Molecular Mechanisms of Cell Signaling (SprecherIn von Uni Wien);
- e) DK W 1248 Molecular, cellular, and clinical allergology (MCCA);
- f) SFB F47 Myeloproliferative neoplasms;
- g) SFB 18 Molekulare und immunologische Strategien zur Prävention, Diagnose und Behandlung von Typ I Allergien;
- h) SFB 28 Jak-Stat – Signalling from Basis to Disease (SprecherIn von VetMedUni);
- i) SFB 34 Chromosome dynamics – unravelling the function of chromosomal domains (SprecherIn von Uni Wien);
- j) SFB 35 Transmembrane Transporters in Health and Disease;
- k) SFB 43 RNA regulation of the transcriptome (SprecherIn Uni Wien);
- l) SFB 46 Towards prevention and therapy of allergy;
- m) NFN S107 Drugs from Nature Targeting Inflammation (SprecherIn Uni Innsbruck).

Diese DK und SFB decken die fünf Forschungscluster der MedUni Wien ab: Allergologie/Immunologie/Infektiologie (a, c, e, g, l), Krebsforschung/Onkologie (c, d, f, h, k), Neurowissenschaften (a, b, j), Imaging (j) und Kardiovaskuläre Medizin (m).

#### 3.2. (Deskriptive) Darstellung der Forschungsschwerpunkte und der damit in Zusammenhang stehenden Forschungsleistungen

Die fünf bestehenden Forschungscluster (s. B.1) stellen die „Fields of Expertise“ der MedUni Wien dar:

- Sie erfüllen die erforderlichen Kriterien (s. Entwicklungsplan S. 28), um das Forschungsprofil der Universität bestimmen zu können;
- Bibliographische Evaluierungen belegen bereits jetzt ihre Positionierung im europäischen Spitzenfeld, die gefestigt werden soll;
- Förderung durch Spezialprogramme des FWF und durch das ERC erfahren eine beträchtliche finanzielle Unterstützung durch die Universität;
- Kooperationen mit inländischen Universitäten mit vergleichbaren Schwerpunkten: insbesondere MedUni Graz, MedUni Innsbruck, Uni Wien, Uni Salzburg, VetMedUni;
- Vernetzung im europäischen Raum (s. unter B2.);
- Sie sind eng in die Life Science Region Austria (LISA) eingebettet und sowohl regional als auch international positioniert. Insbesondere kam es zu einer sehr erfreulichen Entwicklung des Comprehensive Cancer Centers (CCC) als Drehscheibe der onkologisch-klinischen Forschung. Regional erwähnenswerte Kooperationsprojekte betreffen eine Kooperation mit den jüngst aus EU-Regionalförderung finanzierten Core Facilities der Masaryk Universität Brunn (Central European Institute of Techno-

- logy Brno („CEITEC“) sowie eine engere Kooperation mit dem Center für Molecular Medicine (CeMM) der ÖAW (Betrieb einer gemeinsamen Sequencing Facility).
- Einbettung in die Nationale Großforschungsinfrastruktur (s. B1.);
  - Kompetitive Einwerbung von Drittmitteln auf nationaler und internationaler Basis (s. Entwicklungsplan S. 11);
  - Wissens- und Technologietransfer in Wirtschaft und Gesellschaft (s. auch D1.2.1.).

#### 4. Vorhaben zu Forschungsleistungen (insbesondere Innovationen & Veränderungen)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Austrian Science Hub Singapur, Smart Aging	Kooperation mit der (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Science Hub Singapore“ zum Thema „Smart Aging“	2013-2015
2	Konzept zu personalisierter Medizin	Die zunehmende Nachfrage für hochwirksame Behandlungen wird durch eine alternde Bevölkerung und steigende Anforderungen im Gesundheitswesen angetrieben und hat in eine konkrete Richtung geführt – zur Personalisierten Medizin. Ein Konzept bezüglich strategischer Ausrichtung der MedUni Wien hinsichtlich des Forschungsfelds personalisierte Medizin wird ausgearbeitet (Mapping, Identifikation methodischer Module, strategische Partnerschaften).	01/2014
3	Errichtung eines Neurozentrums (NZ) S. 21	Analog zur Etablierung des CCC soll ein NZ auf Basis der Empfehlung des ÖWR errichtet werden.	2013 Außenauftritt 2014 strategischer Plan 2015 Implementierung unter Voraussetzung des Einvernehmens mit der Stadt Wien
4	Weiterer Ausbau des Forschungssupports S. 57	Handbuch für ForscherInnen	03/2013
5	Errichtung eines gemeinsamen SFB mit LBI und CeMM (CCC) S. 33	Im Bereich der myeloproliferativen Erkrankungen soll zur Stärkung des CCC ein gemeinsamer SFB mit CeMM und LBI-Onkologie etabliert werden.	03/2013
6	Errichtung eines Herz-Kreislaufzentrums (HKZ)	Analog zur Etablierung des CCC soll ein HKZ errichtet werden.	2013 Außenauftritt 2014 strategischer Plan 2015 Implementierung unter Voraussetzung des Einvernehmens mit der Stadt Wien

7	Geplante Teilnahme an Joint Programming Initiativen S. 28	Die MedUni Wien strebt an, sich an Ausschreibungen und Initiativen der Joint Programming Initiativen „Neurodegenerative Diseases“ und „A healthy diet for a healthy life“ sowie für „More years better lives“ zu beteiligen.	2013-2015
8	Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen (vgl. unter A. Strategische Ziele)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsaufnahme, Rohkonzept für weiterentwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung</li> <li>• Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes</li> <li>• Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte)</li> <li>• Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der weiterentwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung</li> <li>• Umsetzung von Maßnahmen der (weiter) entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluierung/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren</li> <li>• Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG</li> </ul>	Mitte 2013 Mitte 2014 ab 2015 laufend

## 5. Ziele zu Forschungsleistungen (insbesondere Innovationen & Veränderungen)

Die u.a. Zahlenangaben zu Drittmitteln und IF / VZÄ sind stark von der globalen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Belastung in der klinischen Routine (siehe Punkte zur Kooperation mit dem AKH) abhängig.

Bei den Drittmiteleinahmen aus F&E wird außerdem der wesentlich stärkere Wettbewerb um nationale und EU-Förderungen spürbar.

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Stabilisierung des hohen Einnahmenniveaus aus Institutionen der Forschungsförderung und aus Forschungsaufträgen Dritter	Erlöse aus F&E-Projekten (1.C.2 WBK) in Mio. €	81,7	81,7	81,7	81,7
2	Impact-Faktor pro wissenschaftliche/m/r MitarbeiterIn	Impact-Faktor / VZÄ (für über das Globalbudget finanzierte wiss. MA, ohne Ärzte in FA-Ausbildung)	Durchschnitt 2009-11 3,65	-	-	Durchschnitt 2012-14 3,80

3	Entwicklung des kumulativen Impactfaktors in den Forschungsfeldern	- Allergologie/ Immunologie/ Infektiologie	691,026	-	-	719,000
		- Krebsforschung/ Onkologie	1.815,156	-	-	1.888,000
		- Neurowissen- schaften	393,917	-	-	410,000
		- Kardiovaskuläre Medizin	590,831	-	-	614,000
		- Imaging (Bild- gebung)	501,631	-	-	522,000
4	Beteiligung an EU-Forschungsprogrammen	Zahl von eingeworbenen Beteiligungen an EU-Projekten	113	113	113	113
5	Erhöhung EU-Anerkennung für Exzellenz in F&E	Zahl an ERC-Grants	Calls 2009-11 2 grants	-	-	Calls 2012-14 2 grants

## **B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur**

### **1. Bezug zum Entwicklungsplan und zu den unter B. angeführten Forschungsschwerpunkten**

Die Performance der o.a. Cluster ist von der weiteren Entwicklung folgender Groß-Infrastruktur abhängig: Exzellenzzentrum Hochfeld 7T MRI, Small Animal Imaging Lab (SAIL), **Core Facilities Anna Spiegel** (gemeinsam mit CeMM), Preclinical Research Facilities (u.a. Vorbereitung der gemeinsamen Errichtung des „**Maushauses**“ zur Zucht transgener Stämme auf dem Gelände der VetMed). Definierte Partizipation besteht bei **Med Austron** und kooperativen nationalen Projekten im Bereich **Biobanking**.

### **2. Deskriptive Darstellung der bestehenden nationalen Großforschungsinfrastruktur und nationale Forschungsk Kooperationen an den Forschungseinrichtungen der Universität gemäß § 7 UG 2002 in den einzelnen Wissenschaftsgebieten**

#### **2.1. (Deskriptive) Darstellung der Nutzung der nationalen Großforschungsinfrastruktur für das beschriebene Forschungsprofil bzw. für die Forschungsschwerpunkte**

Im Zentrum der Nutzung stehen das Exzellenzzentrum Hochfeld-MR und die Core Facilities für das neue Laborgebäude im AKH-Areal. Für die Projekte Core Facilities mit CeMM und Maushaus werden derzeit Nutzungskonzepte und Businesspläne für interne und externe NutzerInnen erarbeitet. Im Rahmen des Projektes „Ziel- und Gesamtentwicklung des AKH bis 2020“ (s. EP S. 50) wird auch eine Prioritätenliste für paktierte Investitionen erstellt werden.

Mit dem AKH paktiert finanzierte Investitionen sind hier nicht enthalten.

#### **2.2. (Deskriptive) Darstellung der mit der nationalen Großforschungsinfrastruktur in Zusammenhang stehende Forschungsleistungen**

Das substantielle Wachstum im Impact Faktor ist u.a. auf Forschungsaktivitäten in den Core Facilities sowie den Investitionen in bildgebende Verfahren (Hochfeld MRI, PET) zurückzuführen. Details siehe Jahresbericht 2011 oder ÖWR Bericht zu Klinischen Neurowissenschaften:

[www.meduniwien.ac.at/homepage/fileadmin/JP\\_MedUni\\_Wien\\_2011\\_web.pdf](http://www.meduniwien.ac.at/homepage/fileadmin/JP_MedUni_Wien_2011_web.pdf)

[www.wissenschaftsrat.ac.at/news/Taetigkeitsbericht\\_2009-2011.pdf](http://www.wissenschaftsrat.ac.at/news/Taetigkeitsbericht_2009-2011.pdf)

### **3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur (insbesondere Ausbau, Reinvestitionen, Neuanschaffungen sowie Beteiligungen)**

Diese bestimmen im Wesentlichen die Akzeptanz der Infrastruktur der MedUni Wien durch Fördergeber.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Biobank-Kooperation der österr. Med Unis mit der Koordinationsstelle für nationales Biobank-Netzwerk an der MedUni Graz	Das österreichische Biobankennetzwerk innerhalb von BBMRI (BBMRI-AT) wird von allen drei Med Unis als zentrale nationale Großforschungsinfrastruktur wahrgenommen. Mit der synergistischen Vernetzung der vorhandenen und aufzubauenden Strukturen im Bereich Biobanking wird der österreichische Anteil dieses inzwischen auf über 14 Staaten angewachsenen Infrastrukturprojektes innerhalb der EU weithin sichtbar werden. Durch die nationale Vernetzung werden nicht nur Standardisierungen und Synergien vorangetrieben, sondern es wird auch die Österreich- bzw. Europa-weite Koordinierung der Probenutzung optimiert, sodass ein Mehrwert für die darauf aufbauende Forschung generiert wird.	<b>BBMRI-AT:</b> 2013: Konzepterstellung, Beantragung und nach Genehmigung und Fördervertragsabschluss Etablierung des Netzwerks. 2014 - 2015 Engagement in Arbeitsgruppen auf nationaler und europäischer Ebene, insbesondere im Bereich Zugang zu Proben, Standardisierung, IT, Qualitätssicherung, etc.
2	Preclinical Research Facilities S. 21, S. 30	Gemeinsames Konzept für die derzeitigen Standorte: AKH-BT10, Laborgebäude-BT 25/2, Borschkegasse 8a, Schwarzspanierstraße 17, Kinderspitalgasse 15, Spitalgasse 4 (Zentrum für Hirnforschung), Standort Himberg, Maushaus auf dem Gelände der VetMed	06/2015
3	Koordinationszentrum für Klinische Studien (KKS) S. 27, S. 42	Das bestehende, 2010 begründete KKS ist für Planungen und Vorbereitungen klinischer Studien – auch für pädiatrische klinische Studien – zuständig. Es soll (i) um die Funktionen "Durchführung" und "Auswerten" klinischer Studien ausgeweitet werden und auch in der Lage sein, Stichproben bei klinischen Prüfungen durchzuführen, (ii) sich mit anderen KKS vernetzen und (iii) sich teilweise mit Drittmitteln finanzieren.	12/2014
4	Kinderforschungsnetzwerk der drei MedUnis	Von der Pharmig und dem BMG wurde ein Netzwerk zur Durchführung von klinischen Studien an Kindern initiiert (Kinderforschungsnetzwerk, OKIDS). Die MedUni Wien wird im Rahmen des KKS ein pädiatrisches Modul einrichten. Hier wird eine vom Netzwerk finanzierte Study Nurse angestellt und den Kinderkliniken für Projekte zur Verfügung gestellt.	2013-15
5	Beteiligung an High Performance Computing (HPC) geplant S. 42	Im Rahmen der bestehenden Infrastruktur ist die Beteiligung an einem gesamtösterreichischen Bioinformatik / Supercomputing-Programm geplant.	09/2015
6	Betriebsmodelle, Nutzungskonzepte für Großforschungsinfrastruktur	Für die Großforschungsinfrastruktur und die Core Facilities werden Betriebsmodelle erstellt, für letztere auch ein Konzept für interne und externe Nutzung	12/2014

## **B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur**

### **1. Bezug zum Entwicklungsplan und zu den unter B. angeführten Forschungsschwerpunkten**

Für Forschung auf exzellentem Niveau in den im EP genannten fünf Forschungsschwerpunkten ist Zugang zu und Service durch internationale Forschungsinfrastruktur essentiell.

### **2. (Deskriptive) Darstellung der Nutzung von Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen**

#### **2.1. (Deskriptive) Darstellung des Mehrwerts der Nutzung von / Beteiligungen an internationalen Großforschungsinfrastrukturen für das beschriebene Forschungsprofil bzw. die Forschungsschwerpunkte**

Die österreichische Mitgliedschaft bei Internationalen Forschungsinfrastrukturen ermöglicht Zugang zu wichtigen Forschungsservices, wie zu den Bioinformatik Serviceleistungen des European Bioinformatic Institute (EBI/EMBL) oder der Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Krebs Epidemiologie durch die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC).

#### **2.2. (Deskriptive) Darstellung der mit der internationalen Großforschungsinfrastrukturnutzung in Zusammenhang stehende Forschungsleistungen**

Die Forschungsleistungen der MedUni Wien sind v.a. auf internationale Kooperationen im Sinne von „software“-Faktoren sowie auf Investitionen in nationale Infrastruktur zurückzuführen (s.o.).

Die Serviceleistungen bereitgestellt durch internationale Mitgliedschaften fließen in die Forschungsleistungen der MedUni Wien, insbesondere in die Forschungsschwerpunkte Allergologie/Immunologie/Infektiologie, (ii) Krebsforschung/Onkologie, (iii) Neurowissenschaften, (iv) Kardiovaskuläre Medizin und (v) Imaging (Bildgebung) ein.

Ein erhöhter Bedarf an Infrastrukturservices wird hinsichtlich des Zugangs zu hochqualitativen humanen Proben, zu Sequenzierservices und zu klinischen Forschungsnetzwerken gesehen.

### 3. Vorhaben zur Nutzung von / Beteiligungen an internationaler Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ausbau der Kooperation mit CEITEC (Central European Institute of Technology) in Brno. S. 44	Stärkung der regionalen Kooperation, breiter Zugang zu „high end“ Technologien mit folgenden Teilschritten: 1) Bedarfsanalyse, 2) inhaltliches und wirtschaftliches Konzept, 3) Evaluation des Konzepts 4) Projektstart nach positiver Evaluation.	1) 06/2013 2) 01/2014 3) 04/2014 4) 05/2014
2	Teilnahme BBMRI	BBMRI (Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure) ist ebenfalls eine Initiative innerhalb der ESFRI roadmap. Im Rahmen der Biobanken Initiative der Medizinischen Universitäten möchte sich die MedUni Wien aktiv in das Projekt einbringen (Unterzeichnung der Partner Charta).	2013 – 2015
3	European Molecular Biology Laboratory (EMBL) und European Molecular Biology Conference (EMBC)	Die MedUni Wien möchte ihren MitarbeiterInnen verstärkt die Programme (Conferences und Courses) des EMBL und der EMBC zugänglich machen.	2013 - 2015

## C1. Studien/Lehre

### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

**Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin:** An den drei Standorten für öffentliche Medizinische Universitäten sollen gemeinsam entwickelt werden: (i) Einführung "Praktisches Jahr": mit dem Studienjahr 2013/14 wird erstmals das letzte Jahr des Diplomstudiums Humanmedizin als Praktisches Jahr (PJ) geführt; (ii) ein Aufnahmetest vor der Zulassung für Human- und Zahnmedizin; (iii) ein Modell zur Einhebung von Studienbeiträgen mit sozialer Staffelung, wobei hier auch die Veterinärmedizinische Universität inkludiert sein wird; (iv) die Nostrifikationsverfahren, sowohl inhaltlich als auch administrativ; (v) Lernzielkatalog und Prüfungsdatenbank.

**Doktoratsstudien:** sie sollen nur mehr in Form von englisch-sprachigen PhD-Curricula geführt werden, da auf diese Weise die internationale Vergleichbarkeit garantiert wird. Die wesentlichen Charakteristika für Doktoratsstudien an der MedUni Wien – ein Anstellungsverhältnis für Studierende als „early-stage-researchers“ in den PhD-Programmen, die Verbindung von Doktoratsstudien und Facharztausbildung sowie das MDPHD-Programm – werden verfestigt.

### 2. Darstellung des Studienangebotes auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3

#### 2.1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG 2002 (Stand WS 2012/2013)

KZL	Studienart	Bezeichnung	ISCED-3
936	Masterstudium	Medizinische Informatik *)	481
790	Doktoratsstudium	Dr.-Studium der Angew. Med. Wissenschaft	720
090	Doktoratsstudium	Dr.-Studium der Med. Wissenschaften (keine Neuzulassung seit WS 2007/2008)	720
202	Diplomstudium	Humanmedizin	721
201	Doktoratsstudium	Medizin (keine Neuzulassung seit WS 2002/2003)	721
203	Diplomstudium	Zahnmedizin	724
094	Doktoratsstudium	PhD-Studium (Doctor of Philosophy)	999

\*) "Medizinische Informatik" baut als Masterstudium auf das von der Universität Wien angebotene Bachelor-Studium "Informatik" auf. Es handelt sich demnach um eine mehrjährige Kooperation. Wiewohl unterkritisch (17 prüfungsaktive Studierende und 4 AbsolventInnen im laufenden Studienjahr) ist es das einzige in der Ostregion dazu angebotene Masterstudium.

#### 2.2. Darstellung der Basisleistung in den Studien nach Quantitäten im Bereich der Studierenden und im Bereich der Lehre sowie nach Qualitätsaspekten:

##### 2.2.1. Anzahl der Studierenden nach WBK 2.A.5 (WS 2011): 7.278

**Basisleistungen – Darstellung der Kennzahlen auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3 bzw. nach der Gliederungssystematik der „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“**

Kennzahl	Ist	Ziel	Kommentar/Begründung
<b>Quantitäten im Bereich Studierende und Lehre (ISCED-Studienfeld in Klammer)</b>			
Belegte Diplom- und Masterstudien (WBK 2.A.7)	5.901 (72) 44 (48) (WS 2011)	verringern	Darin – wie auch in WBK 2.A.6, s.u. – sind auch die noch verbliebenen 457 Studien des Doktoratsstudiums der Medizin (N201) enthalten.
Prüfungsaktive Diplom- und Masterstudien	4.749 (72) 17 (48) Studienjahr 2010/11	stabilisieren	<b>72:</b> Als nicht prüfungsaktiv ist überwiegend jener Teil der Studierenden anzusehen, die vor 2006/07 ihr Studium begonnen haben, wo es noch kein Aufnahmeverfahren gab. Es ist eine künftige Prüfungsaktivität letzterer nur zu einem geringen Teil zu erwarten, da ihnen schon des längeren die SIP 1 fehlt. Die MedUni Wien hat für die Darstellung der Prüfungsaktiven Studien auf Ebene des Studienfeldes ISCED-3 einen abweichenden Stichtag herangezogen. Die Universität nimmt zur Kenntnis, dass das BMWF für universitätsübergreifende Darstellungen die ursprüngliche Datenbasis verwendet.
Abschlüsse von Diplom- und Masterstudien (WBK 3.A.1 ohne Doktoratsabschlüsse)	750 (72) 4 (48) Studienjahr 2010/11	stabilisieren	<b>72:</b> Ohne Doktoratsabschlüsse; durch den weitgehenden Wegfall von AbsolventInnen aus N201 nähert sich die AbsolventInnenzahl der vorhandenen Platzzahl (= 740) an.
VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen	208.3 (72) 6.35 (48) Stichtag 31.12.2011	steigern	Für VZÄ im klinischen Bereich sind 90% abgezogen <sup>*)</sup> . Die Zahl dieser VZÄ soll sich leicht erhöhen, da für diese Personengruppe eine Verringerung des Anteils der Patientenversorgung zugunsten der Lehrtätigkeit angestrebt wird.
Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in VZÄ	271.1 (72) 1.75 (48) Studienjahr 2010/11	steigern	Der Wert ist beschränkt aussagefähig, da er auch das Zeitvolumen für die Lehre in Doktoratsstudien und den Universitätslehrgängen inkludiert, aber auch die Lehre durch ÄrztInnen in FA-Ausbildung, die nicht zum wiss. Pers. zählen.

Qualität im Bereich Lehre			
Betreuungsrelation 1: prüfungsaktive Diplomstudien / VZÄ der Professorinnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen	22.8 (72) 2.68 (48)	verbessern	Eine unveränderte Zahl an Studienplätzen vorausgesetzt, sollte für medizinische Studien (= 72) eine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses erreicht werden.
Betreuungsrelation 2: prüfungsaktive Diplomstudien / Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals Lehre in VZÄ	17.5 (72) 9.7 (48)		Die Problematik des Zeitvolumens des wissenschaftlichen Personals in der Lehre (s.o.) spielt auch in diese Relation hinein. Daher auch keine Zielangabe.
Anzahl der Diplom- und Masterabschlüsse in Toleranzstudiendauer (WBK 3.A.2, ohne Doktoratsabschlüsse)	417 (72) 0 (48) Studienjahr 2010/11	steigern	72: Diese Zahl (ohne Doktoratsabschlüsse) sollte in Relation zur Gesamtzahl der AbsolventInnen steigen, da vermehrt Studierende ihr Studium beenden werden, die über ein Aufnahmeverfahren (seit 2006/07) zugelassen wurden.

<sup>\*)</sup> s. "Kapazitätsorientierte Studienplatzfinanzierung" (Schlussbericht der Arbeitsgruppe v. 21.12.11)

### 2.3. Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre

	Prüfungsaktive Studien	VZÄ Professorinnen und DozentInnen inkl. Assoz. Prof.	Richtwert	Kapazität	Über-/Unterkapazität	Kommentar/Begründung
Medizinische Studien	4.749	208.3	15 <sup>*)</sup>	3.125	-1.625	Die Unterkapazität liegt in der hohen klinischen Routineversorgung begründet.

<sup>\*)</sup> s. "Kapazitätsorientierte Studienplatzfinanzierung" (Schlussbericht der Arbeitsgruppe v. 21.12.11)

### 2.4. Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent/innen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Die Medizinische Universität Wien wird bei der Studienplangestaltung und bei deren Umsetzung wie bisher die spätere Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden berücksichtigen.

### 3. Vorhaben im Studienbereich

Es ist keine Auflassung bestehender Studien vorgesehen. Bezüglich Neueinreichung von Studien s. Vorhaben D3.2.14 (S. 35).

### 4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Siehe dazu auch die Vorhaben D3.2.1 bis D3.2.4, die gemeinsam mit den Medizinischen Universitäten in Graz und Innsbruck geplant sind.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Platzzahl für StudienanfängerInnen S. 45	Für die Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin wird die jährliche Platzzahl für StudienanfängerInnen von 660 bzw. 80 auch für den Zeitraum 2013-2015 festgelegt. Im WS 2012 wurden 60 Studierende aus den Studienrichtungen Human- und Zahnmedizin einmalig zusätzlich aufgenommen.	2013-2015
2	Medical Education Environment S. 48	In Weiterentwicklung dieses Projekts aus der laufenden LV soll in der nächsten LV-Periode zur Umsetzung gelangen: (i) Zentrale IT-unterstützte Plattform für e-Teaching, e-Learning und e-Testing; (ii) Abbildung von Unterricht, Prüfungsinhalten und -formen; (iii) Prozesse zur Qualitätssicherung; (iv) Weiterentwicklung von Lehr- und Lernmethoden (z.B. Logbücher, OSCE, Self-Assessment) und IT-unterstützter Kommunikationsformen; (v) „Content“-Austausch mit anderen Einrichtungen.	2013-2015
3	Optimierung der Vergabe und Zuordnung von ECTS-Credits	Es soll eine optimale Bewertung der einzelnen Lehrveranstaltungen bzw. Module unter Berücksichtigung der "learning outcomes" erreicht werden. Bei der ECTS-Vergabe wird auf die Grundsätze des ECTS-Leitfadens der GD Bildung und Kultur der Europäischen Kommission (2009) Bedacht genommen.	06/2014

## 5. Ziele zur Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Verkürzung der durchschnittlichen Studiedauer (N201, N202, N203)	Durchschnittliche Studiedauer in Semestern für die Diplomstudien (2.A.3 WBK)	14.3	14.1	13.8	13.5
2	Erhöhung der AbsolventInnen der Doktoratsstudien	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien (3.A.1 WBK)	58	65	70	75

## C2. Weiterbildung

### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

Neben der laufenden Erweiterung des Angebots, insbesondere in den Bereichen Gesundheitswissenschaften und Gesundheitsmanagement, gehören zu den strategischen Entwicklungszielen der Auf- und Ausbau der zentralen Erfassung und Verwaltung der Programme, die (Weiter-) Entwicklung eines standardisierten Evaluierungsinstrumentariums sowie die Internationalisierung durch Ausbau des englisch-sprachigen Angebots und Kooperation mit internationalen Partnerinstitutionen.

Die bisherigen LLL-Aktivitäten, die fortgesetzt werden, sind folgende:

- **KinderUni** – in Kooperation mit dem Kinderbüro der Universität Wien
- **SCIENCE dabei** – Forschungsfest der MedUni Wien
- **Tag der klinischen Forschung** der Medizinischen Universität Wien
- **Tag der Allergieforschung** der Medizinischen Universität Wien
- Teilnahme **International Brain Awareness Week** (Zentrum für Hirnforschung)
- **Cancer School** des Comprehensive Cancer Centers Vienna (MedUni Wien und AKH)
- **Gesundheitstalk** der MedUni Wien – in Kooperation mit dem KURIER
- **Krebsforschungslauf** – Charity-Event der MedUni Wien mit Informationscharakter
- **MS Wissenschaft** – in Kooperation mit dem FWF
- Teilnahme **Lange Nacht der Forschung**
- Teilnahme **Lange Nacht der Museen** (Josephinum) – in Kooperation mit dem ORF
- Teilnahme **Tag des Denkmals** (Josephinum) - in Kooperation mit dem BKA
- Teilnahme am **MINI MED – Studium** – in Kooperation mit dem BMG
- Teilnahme **Fame Lab**
- Teilnahme **Science Slam**
- **Patienteninformationsveranstaltungen** im Rahmen von Medizinischen Kongressen
- Teilnahme **University meets public** – gemeinsam mit den Wiener Volkshochschulen

### 2. Verzeichnis der eingerichteten Universitätslehrgänge

Universitätslehrgang	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Ressourcenquellen
Clinical Research, gemeinsam mit der Vienna School of Clinical Research	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Gender Medicine	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Health Care Management, gemeinsam mit der Uni Wien	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Interdisz. Schmerzmedizin	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Klinische/r Studienassistent/in	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Medizinische Hypnose	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeträge
Zahnmedizinische Hypnose	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeträge

Medizinische Physik	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Orale Implantologie	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Parodontologie	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Prothetik, gemeinsam mit der MedUni Graz	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Public Health, gemeinsam mit der Uni Wien	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Grundlagen und Praxis in TCM	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Toxikologie	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitswesen, gemeinsam mit der Uni Wien	EP Kapitel C.2, Seite 14	Lehrgangsbeiträge
"Pflegermanagement", "Pflegerpädagogik"		finden derzeit nicht statt

### 3. Vorhaben zur Weiterbildung

Die folgenden Vorhaben (1-4) basieren auf Empfehlungen des Rechnungshof-Berichts „Universitätslehrgänge“ (Bund 2011/11, 117-186). Bereits umgesetzt sind die folgenden vom Rechnungshof empfohlenen Maßnahmen:

- Verhältnis Gebarung Universitätslehrgänge zur Universitätsgebarung;
- standardisiertes Kalkulationsschema;
- transparente Darstellung von Aufwand und Ertrag;
- Controlling und Monitoring der Lehrgänge durch das Rektorat.

Die Verpflichtung zur Kostendeckung wird beachtet.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Entwicklung eines Curriculum-Organisationsplans S. 48	Analog zu den ordentlichen Studien soll ein Curriculum-Organisationsplan erarbeitet werden, welcher nähere Bestimmungen über die Organisation und Koordination von Lehrgängen, insbesondere Regelungen der Aufgaben und Befugnisse von Lehrgangleiterinnen enthält (sowie Erteilung und Veröffentlichung der ihm/ihr übertragenen Vollmachten).	12/2013
2	Entwicklung eines standardisierten Berichtswesens S. 48	Ein standardisiertes Berichtswesen für die regelmäßige Vorlage an das Rektorat wird konzipiert, welches folgende Bereiche umfassen soll: (i) Finanzgebarung, (ii) Evaluierungsergebnisse und (iii) Maßnahmen.	2013-2015

3	Erfassung aller Lehrgangsdaten im IT-Managementssystem S. 48	Die bereits begonnene Erfassung aller Lehrgangsdaten im IT-Managementssystem soll fortgeführt werden.	2013-2015
4	Entwicklung eines Evaluierungsinstrumentariums S. 48	Etablierung von standardisierten Evaluierungsinstrumenten, die insbesondere auch die Nutzen/Praxisrelevanz und den Beschäftigungsgrad der AbsolventInnen erfassen.	2013-2015
5	Entwicklung einer LLL-Strategie	Siehe auch Universitätsentwicklung (S. 6). Sie dient der Koordination der bisherigen und künftigen LLL-Aktivitäten.	12/2014

### 3.1. Einrichtung von Universitätslehrgängen

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz
Psychotherapieforschung	EP Kapitel B.2.6, Seite 49	Lehrgangsbeträge, kein nicht abgegoltener Ressourceneinsatz von Seiten der MedUni Wien
Transkulturelle Medizin und Diversity Care	EP Kapitel B.2.6, Seite 49	s.o.
Arbeitsfähigkeit und arbeitsgerechtes Arbeiten	EP Kapitel B.2.6, Seite 49	s.o.
Nutrition Medicine	EP Kapitel B.2.6, Seite 49	s.o.
Medical Affairs – zusammen mit der Vienna School of Clinical Research	EP Kapitel B.2.6, Seite 49	s.o.

### 3.2. Auffassung von Universitätslehrgängen

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Freiwerdende Ressourcen
Orale Implantologie	EP Kapitel C.2, Seite 45	keine

## 4. Ziele zur Weiterbildung

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Erhöhung der Anzahl der TeilnehmerInnen in Universitätslehrgängen	TeilnehmerInnen in Universitätslehrgängen	285	-	-	+ 10 %
2	Erhöhung der Zahl angebotener Universitätslehrgänge	Anzahl der Universitätslehrgänge für Graduierte (2.A.2 WBK)	15	16	17	19

## D. Sonstige Leistungsbereiche

### D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

#### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

##### **Gender Mainstreaming**

Folgende Bereiche werden weiter ausgebaut: Gender-Mainstreaming-Programme mit den Schwerpunkten „Familiengerechte Hochschule – Coaching für Frauen, die sich für Professuren bewerben“ und Mentoring-Programme. Die in der Leistungsvereinbarungsperiode 2010-2012 begonnene Forschung in Gender Medicine soll auch in die Lehre integriert werden, insgesamt soll die Gender-Forschung – in Kooperation mit anderen Universitäten – um den sozialwissenschaftlichen Ansatz erweitert werden.

##### **Wissens- und Technologietransfer**

Als gesellschaftlich relevanter Forschungsschwerpunkt soll die ethische Korrektheit klinischer Studien zwischen 1945 und 1978 (= Jahr der Errichtung einer Ethikkommission) geprüft werden.

Im Zeitraum 2004-2009 (Laufzeit des Programms Uni:Invent) wurden an der MedUni Wien 15% aller Erfindungen an österreichischen Universitäten generiert (Endbericht Uni:Invent Joanneum Research POLICIES Research Report Nr. 123-2011, 2011). Die MedUni Wien lag damit nach der TU Wien und der TU Graz an dritter Stelle aller Universitäten mit einem Beitrag von 15% aller österreichischen Erfindungsmeldungen.

Darüber hinaus kam es zur Gründung des spin-offs „Xiber“ mit Beteiligung der MedUni Wien.

Zur Steigerung der Effizienz wird seitens des Rektorats eine Vereinbarung mit der VetMed Uni Wien zur verstärkten Kooperation im Bereich des Technologietransfers abgeschlossen.

#### 2. Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Inanspruchnahme von Coaching S. 52	Mitarbeiterinnen, die sich für Professuren bewerben, sollen verstärkt die Möglichkeit haben, Coaching als Vorbereitung auf das Hearing in Anspruch zu nehmen.	verstärkte Bewerbung für Coaching bis 12/2013
2	Umsetzung der Ziele des Audits „Hochschule und Familie“ S. 53	Im Rahmen des Audits „Familiengerechte Hochschule“ hat die MedUni Wien im Bereich der Work-Life-Balance Zielvereinbarungen abgeschlossen, die den Studierendenden und MitarbeiterInnen der MedUni Wien ein familiengerechtes Forschen, Arbeiten und Studieren ermöglichen sollen. Diese Ziele umfassen: (i) Einzelberatung für Mitarbeiterinnen und Studierende zum Thema Vereinbarkeit (Planungswerkstatt K3), (ii) Auszeitenmanagement, (iii) Unterstützung von Dual-Career-Paaren, (iv) Prüfung von flexiblen Arbeitszeitmodellen, (v) Ausbau der Kinderbetreuungsplätze und (vi) Infoveranstaltungen zum Thema Väterkarenz.	12/2014

## 2.1. Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer (s. auch Vorhaben B1.3.1)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Ethische Korrektheit klinischer Prüfungen 1945-1978 S. 55	Bis 1978 deshalb, da ab diesem Jahr eine Ethikkommission existierte. Es wird dafür eine Kommission aus Vertretern des Instituts für Zeitgeschichte (UniWien) und externen Experten eingerichtet. VertreterInnen der MedUni Wien (Geschichte der Medizin und spezieller Fächer) wirken unterstützend.	12/2013
2	Laufende Anpassung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie der Universität S. 43	Im Sinne einer Adaptierung und Umsetzung der universitären Verwertungsstrategie und unter Berücksichtigung der IP-Recommendation der EU werden die Prozesse im TTO optimiert. Dadurch soll im Falle von Erfindungen eine angemessene IP-Abgeltung für die MedUni Wien gesichert werden. Folgende Maßnahmen sollen forciert werden: (1) Technologietransfer-Partnerschaften mit anderen Universitäten, insbesondere der VetMed Uni Wien und ggf. gemeinsame Verwertung, (2) Nutzung von Thomson Reuters Pharma, um gezielter Interessenten aus der Industrie finden und ansprechen zu können, (3) Schulungsmaßnahmen zu IPR für PhD-Studierende, (4) Halten des hohen Standards des TTO im Bereich Patent- und Lizenzmanagement, (5) IP-Agreement Guide (IPAG)/ Vertragsmusterhandbuch. Allfällige zukünftige interuniversitäre Verwertungsmodelle werden evaluiert und bei positiver Evaluation integriert. Die Schutzrechts- und Verwertungsstrategie wird sowohl intern als auch extern (soweit keine berechtigten Geheimhaltungsinteressen betroffen sind) veröffentlicht.	2013-2015  Jährliche Statusberichte an das BMWF bis jeweils 31.12. des Jahres
3	Wissenschaftskommunikation S. 58	Es wird eine Informationsplattform für herausragende Leistungen der MedUni Wien in der Forschung geschaffen; zusätzliche Maßnahmen sind Auf- und Ausbau der Online-Kommunikation und internationaler Presseaktivitäten.	2013-2015

## 3. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011 (%)	Zielwert (%)		
				2013	2014	2015
1	Vermeidung eines Gender Pay-Gap in der Personenkategorie der UniversitätsprofessorInnen *)	Lohngefälle zwischen Frauen und Männern in % (1.A.5 WBK)	>95	beibehalten	beibehalten	beibehalten
2	Erhöhung der Anzahl der Teilnehmerinnen am „Frauen netz.werk Medizin“	Anzahl Teilnehmerinnen	11	14	17	20
3	Erhöhung der Anzahl der Teilnehmerinnen am Curriculum „schrittweise“	Anzahl Teilnehmerinnen	12	15	17	20

\*) entscheidend ist, bei Berufungsverhandlungen vergleichbare Gehälter zu vereinbaren.

## D2. Internationalität und Mobilität

### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

Die erfolgreichen Studienaustauschprogramme werden ausgeweitet (z.B. Auslandsstipendien, GastforscherInnen, Partneruniversitäten). Erwähnenswert sind die speziellen Aktivitäten der MUWI. Aus strategischen Gründen ist geplant, engere Partnerschaften mit zumindest einer renommierten, amerikanischen sowie einer chinesischen/asiatischen Partneruniversität (z.B. Singapur, Provinz Sichuan) einzugehen.

### 2. Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Zum Thema Internationalisierung – Forschung wird ausdrücklich auf die Kapitel A. und B. verwiesen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Internationalisierungsstrategie	Die internationale Reputation der MedUni Wien verbunden mit MitarbeiterInnen – und Studierendenmobilität ist sowohl für den „incoming“- als auch den „outgoing“- Sektor relativ zufriedenstellend. Laut QS-Ranking 2012 rangiert die MedUni Wien auf Platz 51-100 aller MedUnis weltweit. Maßgeblich für diese Platzierung ist die hohe Zahl an zitierten Veröffentlichungen (Wert von 87,9 gegenüber dem Standard von 100 der Harvard Medical School). In diesem Rahmen ist es Ziel, ein verstärktes internationales „branding“ der MedUni Wien voranzutreiben. Als Zielorte für diese globalen Aktivitäten wurden insbesondere die technologischen Wachstumsregionen Asien und USA identifiziert. Es sollen daher intensive, gemeinsame Aktivitäten mit je einer renommierten asiatischen ( <i>wie gerade Singapore</i> ) bzw. US amerikanischen Universität geplant werden. Eine Einbindung des „Forschungs- Hubs“ Wien durch Co-branding mit der Johns Hopkins Universität soll z.B. auch eine verstärkte Attraktion von Studierenden aus dem CEE Raum ermöglichen und die Position Wiens als wesentliche Drehscheibe für „knowledge transfer“ im CEE Raum verstärken.	2013-2015
2	Stipendienprogramm zur Mobilitätsförderung von WissenschaftlerInnen zur Erreichung der Qualifizierungsvereinbarung S. 24	Für insgesamt 20 WissenschaftlerInnen der Medizinischen Universität Wien werden für einen Förderzeitraum von maximal sechs Monaten 680 Euro pro Monat pro Person als Stipendium für einen Auslandsaufenthalt (z.B. für Reisekosten, Mietzuschuss etc.) vergeben.	2013-2015
3	Geplant: Wohnhaus für Gastforscher/StudentInnen S. 61	Gemeinsam mit der Uni Wien Betrieb und Errichtung (durch Gemeinde Wien) eines gemeinsamen Wohnhauses – aus Anlass der 650-Jahr-Feier der Uni Wien und der 10-Jahr-Feier der MedUni Wien.	Vereinbarung bis 2015

### 3. Ziel zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Erhöhte Mobilität der Undergraduate Studierenden	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums (3.A.3 WBK)	161	175	185	200

### **D3. Kooperationen**

**(mit Hochschulen, Institutionen aus dem Wissenschaftsbereich, postsekundären Bildungseinrichtungen, Stadt/Land, Wirtschaft)**

#### **1. Bezug zum Entwicklungsplan**

Enge Kooperationen mit österreichischen Universitäten sollen – ausgehend von einem bestehenden hohen Niveau – weiter ausgebaut werden; Intensivierungen betreffen die molekularen Biowissenschaften („Max F. Perutz Laboratories“, „Center for Integrated Bioinformatics-HPC/Supercomputing“ – Kooperation mit der Universität Wien, „Center for Molecular Medicine“ – mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Biomodelle mit der VetMedUni und Ethik in der Medizin in Form einer Plattform mit der Universität Wien sowie ein Aufnahmeverfahren vor der Zulassung gemeinsam mit den Medizinischen Universitäten Graz und Innsbruck. Für die Bildung weiterer Forschungsverbünde sowohl mit Wiener Universitäten als auch mit den beiden anderen Medizinischen Universitäten sollen Ressourcen bereitgestellt und effizient genutzt werden.

Zusätzlich sind enge Kooperationen mit weiteren nationalen universitären und extrauniversitären Institutionen vorgesehen, wobei insbesondere Infrastruktur gemeinsam benutzt werden soll.

#### **2. Vorhaben zu Kooperationen**

In den nächsten Jahren sollen Aktivitäten der MedUni Wien im Bereich Kooperationen unter Berücksichtigung des ExpertInnenberichts zum Hochschulplan strategisch fortgeführt werden. Insbesondere bestehende, aber auch erfolversprechende neue Kooperationen mit anderen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind zu begründen und auszubauen. Die MedUni Wien wird zur Stärkung der Kooperationen gemeinsame Anträge um Finanzierung aus dem Bereich der Hochschulraum-Strukturfondsmittel stellen, sobald die entsprechende Ausschreibung vorliegt. Beispielhafte Themenfelder sind:

- Ausbau und Stärkung der Kooperation mit Max F. Perutz Laboratories;
- Mathematische Methoden in der Biologie und Bioinformatik (ÖAW, Uni Wien, Vetmeduni, BoKu);
- Imaging und Visualisierung (Uni Wien, TU Wien, AIT);
- Kognitionswissenschaften (Uni Wien, Vetmeduni);
- Krebsforschung, pharmazeutische Chemie und Toxikologie (Uni Wien);
- Kompetenznetzwerk für Neurowissenschaften (MedUni Innsbruck, MedUni Graz);
- Forschungsinstitut für Psychosomatik (MedUni Innsbruck, MedUni Graz);
- School of Public Health;
- Austrian Core Facilities Consortium (MedUni Innsbruck, MedUni Graz);
- Center for Molecular Medicine (ÖAW);
- Masterstudium "Biomedizinische Analytik" (FH-Campus Wien).

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Mit Medizinischen Universitäten: Praktisches Jahr (PJ) für Studierende des Diplomstudiums Humanmedizin S. 46	Das 6. Jahr des Diplomstudiums Humanmedizin soll als Praktisches Jahr (PJ) mit den beiden anderen Medizinischen Universitäten hinsichtlich Dauer (48 Wochen), Outcome (Approbationsreife) und Leistungsüberprüfung abgestimmt werden.	WS 2013/14
2	Mit Medizinischen Universitäten: Aufnahmeverfahren zur Zulassung zu Medizinischen Studien S.48	Die Aufnahmeverfahren der drei staatlichen Medizinischen Universitäten sollen auf der Basis der Einhaltung der Testgütekriterien (Objektivität, Validität, Reliabilität und Fairness) vereinheitlicht werden. Durch das neue Aufnahmeverfahren soll die Chancengleichheit für Frauen erreicht werden. Die Aufnahmeverfahren sollen durch intensive Informationskampagnen für die Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit den jeweiligen Landesschulämtern begleitet werden.	2013: Projektumsetzung 2015: Evaluierung
3	Mit Medizinischen Universitäten: Implementierung des Lernzielkatalogs und Weiterführung der Assessment Datenbank S. 45	Es wird eine gemeinsame Prüfungsfragen-Datenbank für unterschiedliche Prüfungsformate entwickelt. Gleichzeitig Entwicklung eines Österreichweiten Lernzielkatalogs (Kenntnisse, Fertigkeiten, Haltungen) als Voraussetzung für einen inhaltlich problemlosen Studienwechsel zwischen den Medizinischen Universitäten – unter Voraussetzung vorhandener Plätze. Der Lernzielkatalog ist Folgeprojekt des dzt. MINT-Projekts „gemeinsame Assessmentdatenbank“. Ein angepasstes Verfahren für das Diplomstudium Zahnmedizin ist ein Folgeprojekt (voraussichtlich außerhalb dieser LV-Periode).	2013: Beginn der Österreichweiten Umsetzung 2014: Anwendung 2015: weitere Anwendung, Evaluation
4	Mit Medizinischen Universitäten: Gemeinsames Verfahren zu Nostrifikationen S. 43	Die bisher an den drei Medizinischen Universitäten getrennt abgewickelten Nostrifikationsverfahren sollen vereinheitlicht und über eine gemeinsame Servicestelle abgewickelt werden.	03/2013
5	Mit den Medizinischen Universitäten geplant: Netzwerkprojekt Neurowissenschaften	Im Rahmen der Evaluierung der Klinischen Neurowissenschaften an den drei Medizinischen Universitäten Österreichs wurden insbesondere die Bereiche Schlaganfall, Bewegungsstörungen, Multiple Sklerose, Epilepsie, Intensivneurologie und Schizophrenie als besonders gut etabliert identifiziert. Es wurde angeregt, zumindest in einem neurologisch/psychiatrischen Themenbereich ein Netzwerkprogramm aufzubauen. Die Medizinische Universität Wien plant gemeinsam mit den Medizinischen Universitäten Graz und Innsbruck ein solches Netzwerk thematisch offen auszuschreiben. Die Auswahl des zu verwirklichenden Netzwerks erfolgt durch externe Evaluation. Kriterien sind vor allem die wissenschaftliche Qualität, zusätzliche klinische Qualitätssteigerung und die Nachhaltigkeit der Vernetzung.	2013: Ausschreibung, Projekterstellung und Begutachtung 2014- 2015: Projektarbeit

6	Mit den Medizinischen Universitäten geplant: Bildgebungsplattform	Die Medizinische Universität Wien strebt eine Kooperation mit den Medizinischen Universitäten Graz und Innsbruck im Bereich Bildgebung an. Es sollen gemeinsame Imagingplattformen (z.B. Multiple Sklerose, Morbus Parkinson, Morbus Alzheimer) aufgebaut werden.	2013: Detailplanung des Projektes 2014 – 2015: Etablierung der Imagingplattformen
7	Geplant: mit der Campus Science Support Facility/ Vienna Biocenter	Die Medizinische Universität Wien plant weitere Nutzungs- bzw. Kooperationsvereinbarungen von Core Facilities mit der Campus Science Support Facility abzuschließen.	2013 Nutzungs- bzw. Kooperationsvereinbarung 2014 – 2015 Bericht über die Nutzungsfrequenzen
8	Kooperationsvertiefung mit Center for Molecular Medicine (CeMM)	Die bestehende Kooperation soll wesentlich vertieft werden in den Bereichen Medizinische Systembiologie, Biomedical Sequencing und Bioinformatik/Elixir. Die entsprechenden Rahmenbedingungen sowie die Kooperationsleistungen und deren Abgeltung sollen in einer Kooperationsvereinbarung verankert werden.	03/2013 Kooperationsvereinbarung zwischen MedUni Wien/ ÖAW/CeMM/ BMWF
9	Mit der Universität Wien Institut für Ethik und Recht in der Medizin (IERM) S. 43	Gemeinsame Weiterführung des Instituts auf Basis der Kooperationsvereinbarung.	2013-2015
10	Mit der Universität Wien Forschungsverbund MedUni Wien – Universität Wien S. 43	Die beiden Universitäten haben 2010 Forschungsverbünde zur Förderung der wissenschaftlichen Kooperation eingerichtet. Forschungsverbünde dienen insbesondere der Verbindung von international ausgewiesener grundlagenorientierter und patientenorientierter Forschung. Das Programm wird fortgesetzt.	2013-2015
11	Mit der Veterinärmedizinischen Universität Messerli Forschungsinstitut S. 43	Die Verträge zur Errichtung eines neuen Forschungszentrums, das von der Schweizer Messerli Stiftung wesentlich finanziert wird und an der VetMedUni verortet ist, wurden 2010 unterzeichnet. Unter Federführung der VetMedUni Vienna und in Zusammenarbeit mit der MedUni Wien und der Uni Wien entstand das Messerli Forschungsinstitut für Mensch-Tier-Beziehung – ein fächerübergreifendes Kompetenzzentrum für alle Fragen der Mensch-Tier-Beziehung, in dem Tierschutz, Ethik, Recht, Biologie und Medizin im Umgang mit Tieren wissenschaftlich interdisziplinär betrachtet werden. Im Jahr 2011 wurden zwei Joint Professorships als Basis für die Zusammenarbeit errichtet.	2013-2015
12	Mit der Veterinärmedizinischen Universität (inkl. BoKu, LBG) Projekt Maus-Haus. S. 61	Vorbereitung zur Schaffung einer zentralen, gemeinsamen Zuchtanlage für transgene Mäuse gemäß Bauleitplan Ost; dazu gemeinsame Ausschreibung einer über die LBG gestifteten Professur.	12/2015

13	Mit der Veterinärmedizinischen Universität und der LBG Biomodelle S. 43	Für die MedUni Wien liegt der Schwerpunkt auf Biomodellen für Krebserkrankungen. Dazu gemeinsame Ausschreibung einer über die LBG gestifteten Professur.	06/2014
14	Mit der Universität für Bodenkultur Masterstudium "Medical Biotechnology" S. 43	Im Rahmen der Schwerpunktsetzung des Masterstudiums "Biotechnologie" an der BoKu stellt "Medical Biotechnology" einen dieser Schwerpunkte dar. Das Curriculum soll gemeinsam mit der MedUni Wien entwickelt und umgesetzt werden.	10/2014
15	Mit dem Land Niederösterreich MedAustron S. 64	Im Einvernehmen mit dem BMWF soll ein Memorandum of Understanding mit dem Land NÖ und MedAustron unterzeichnet werden. Es sollen zwei Professuren ausgeschrieben werden, wobei hinsichtlich Finanzierung die eine das Land NÖ, die andere die MedUni Wien trägt.	06/2014

### 3. Ziele zu Kooperationen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Intensivierung gemeinsamer Forschungsprogramme mit anderen Universitäten	Zahl neu gebildeter Forschungskollaborationen mit anderen Universitäten	-	2	3	4
2	Aufnahmeverfahren zu Medizinischen Studien - Vereinheitlichung der Verfahren für entsprechende Studien	Anzahl der gemeinsamen (MedUniWien + MedUni Innsbruck + MedUni Graz) Aufnahmeverfahren	0	1	1	1

## 4. Gerichtsmedizin

### 4.1. Bezug zum Entwicklungsplan

Das Department für Gerichtsmedizin beherbergt nur mehr die Forensische Pathologie. Forensische Chemie und Toxikologie werden mittlerweile vom Klinischen Institut für Labormedizin angeboten, die DNA-Spurenanalyse wird als eigene GmbH betrieben.

## 4.2. Vorhaben

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Department für Gerichtsmedizin S. 21	Weiterführung des Departments für Gerichtsmedizin und Verbesserung durch Verhandlungen mit den Justizbehörden und der Stadt Wien zur Erzielung eines kostendeckenden Obduktionsbetriebes.	2013 - 2015

## 5. Kulturelles Erbe

### 5.1. Bezug zum Entwicklungsplan

Realisierung einer "Wiener Medizinischen Meile"; dazu sollen gehören: die Sammlungen und die Bibliothek im Josephinum, der Narrenturm, die Sammlung der Gerichtsmedizin, die Sammlung der Anatomie, das Sigmund Freud-Museum, das Alte AKH. Mit zugehöriger moderner Präsentation würde nicht nur der medizinische Kongresstourismus, sondern auch der Medizinische Wien-Tourist angesprochen.

### 5.2. Vorhaben

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Geplant: Konzept für "Wiener Medizinische Meile" S. 22	1. Stufe: Erstellung eines Konzepts zur zeitgemäßen Präsentation der Sammlungen; 2. Stufe: Erarbeitung eines Finanzierungskonzepts (inklusive Fundraising) Das Projekt (s.o.) ist in Kooperation mit anderen Universitäten und mit Museen geplant.	1. 12/2013 2. 12/2015

## **D4. Spezifische Bereiche**

### **D4.6. Klinischer Bereich**

Vorweg ist anzumerken, dass Medizinische Universitäten klinische Aufgaben zum überwiegenden Teil nur im Zusammenwirken mit öffentlichen Krankenanstalten erfüllen können, sodass hier das Erreichen strategischer Ziele, eines Profils und von Vorhaben auch vom Krankenanstaltenträger und seinen Organen abhängt. Betreffend die Problematik des Ausmaßes in der reinen Krankenversorgung durch die ÄrztInnen der MedUni Wien sei auf den auf S. 5 erwähnten Frühwambericht hingewiesen.

#### **1. Bezug zum Entwicklungsplan**

Ein Projekt zur **"Ziel- und Gesamtentwicklung des AKH bis 2020"** wurde im Jahr 2012 von Bund und Stadt Wien mit drei Teilprojekten in Auftrag gegeben: (i) Medizinischer Masterplan, (ii) Entwicklung einer Zentrumsorganisation und (iii) Betriebsführung und Unternehmenssteuerung. Zur Aufrechterhaltung der Budgetierung für die den Ärzten und Ärztinnen der Med Uni Wien auferlegte Mitwirkungspflicht in der Krankenversorgung (gemäß § 29 Abs. 4 UG 2002) ist unter Beachtung der „Work-Life-Balance“, aber auch zwecks Erreichen des Budgetziels, eine Flexibilisierung der Arbeitszeitgestaltung in den ärztlichen Vorhalteleistungen geplant.

An der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (Bernhard Gottlieb Zahnklinik GmbH) ist für den ärztlich-wissenschaftlichen Bereich ein Drei-Säulen-Karrieremodell vorgesehen: (i) Anstellung bei der GmbH; (ii) Doktoratsstudium und Laufbahnstelle; (iii) ausschließlich Konzentration auf die Forschung.

#### **2. Statusbericht über die Zusammenarbeit mit der Stadt Wien als Krankenanstaltenträger**

Auf Basis der am 19.12.2005 unterzeichneten Vereinbarung der Medizinischen Universität Wien mit der Stadt Wien zur Umsetzung der Finanzierung des AKH-Wien bis 2015 (als Folge der politischen Vereinbarung vom 6.6.2005) erfolgte im Jahr 2007 eine zwischen MedUni Wien und der für das AKH zuständigen Teilunternehmung des Wiener Krankenanstalten-Verbundes und der Kollegialen Führung des AKH unterzeichnete „Geschäftsordnung für die gemeinsame Kommission Paktierte Investitionen“. Kernstück ist eine zwischen Medizinischer Universität und AKH-Wien paritätisch besetzte „Kommission für Paktierte Investitionen“, wo die Bereiche Bau und Geräte behandelt werden, aber auch eine mittelfristige Planung für ausschließlich der Forschung und Lehre dienenden Gerätschaften erstellt wird. Von Seiten der Medizinischen Universität werden neben den für die Aufrechterhaltung des Standards notwendigen Ersatzinvestitionen und unter Berücksichtigung von Einsparungsmöglichkeiten (Bildung von Geräteclustern u.a.) auch Neuinvestitionen eingebracht. Es besteht die vertragliche Absicherung, dass die von der Medizinischen Universität eingebrachten Investitionsvorschläge auch umgesetzt werden.

Die von der MedUni Wien eingebrachten Investitionen beziehen sich auch auf das bundesweite Stoffwechselscreening von Neugeborenen. Dessen laufender Betrieb wird aus dem Globalbudget der MedUni Wien finanziert.

Bezüglich Totalübernehmervertrag TÜV (Forschungsinfrastruktur für den klinischen Bereich) wird festgehalten, dass die von der Stadt Wien nicht angesprochenen Mittel grundsätzlich für paktiert zu finanzierende Investitionen nach deren Freigabe von der MedUni Wien verwendet werden können.

Für die Dauer der politischen Vereinbarung vom 6.6.2005 zum klinischen Mehraufwand stellt der Bund der MedUni Wien zur Erfüllung dieser Vereinbarung die vollständigen Kosten für die am AKH-Wien tätigen Ärztinnen und Ärzte in diesem Grundbudget zur Verfügung. Im Rahmen des Projektes „Ziel- und Gesamtentwicklung des AKH bis 2020“ (Details s.u.) wird auch eine dem Universitätsbetrieb angemessene Leistungs- und Kapazitätsplanung gemeinsam mit der Stadt Wien erfolgen.

### 3. Statusbericht über die Betriebsführung der Universitätsklinik für ZMK

Die Universitätsklinik für ZMK ist seit 1.7.2004 eine 100%-Tochtergesellschaft der Medizinischen Universität Wien mit dem Namen Bernhard Gottlieb Zahnklinik GmbH. Im Beirat der Gesellschaft ist die Medizinische Universität Wien als Eigentümer durch zwei Mitglieder (darunter ein Universitätsrat) vertreten, wodurch auch die Kontrollaufgabe gegenüber der Gesellschaft wahrgenommen wird.

### 4. Vorhaben, deren Umsetzung maßgeblich vom Krankenanstaltenträger abhängt (s. auch Vorhaben B1.1, B1.3)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	OP-Management S. 50	Gemeinsam mit dem AKH soll eine optimale Auslastung der OP-Gruppen erreicht werden mit dem Ziel, Leerzeiten zu reduzieren.	03/2013
2	Optimierung der Zusammenarbeit mit der Pflege – mitverantwortlicher Tätigkeitsbereich S. 50	Das AP 7 sieht u.a. vor, einen bestimmten Teil von Leistungen, die derzeit das ärztliche Personal vornimmt, auf den Pflegebereich zu übertragen. Bis auf das AKH ist das AP 7 in allen Spitälern des KAV umgesetzt; gemeinsam mit der Ärztlichen Direktion und der Pflegedirektion soll es auch im AKH umgesetzt werden.	06/2013
3	Ziel- und Gesamtentwicklung des AKH bis 2020 S. 50	Das von BMWF und Stadt Wien gemeinsam beauftragte Projekt ist in drei Teilprojekte gegliedert, die parallel bearbeitet werden: 1) ein <i>Medizinischer Masterplan</i> , der die aktuelle Entwicklung klinischer und wissenschaftlicher Leistungen berücksichtigt; 2) die Entwicklung einer <i>Zentrumsorganisation</i> : wobei in einem Zentrum als Organisationsform eine Krankheits- und Forschungsbezogene Zusammenarbeit von Fächern institutionalisiert werden soll; 3) <i>Betriebsführung u. Unternehmenssteuerung</i> Die Ergebnisse sollen auch eine Verhandlungsgrundlage zum Klinischen Mehraufwand ab 2016 liefern.	12/2014
4	Geräte für Forschung und Lehre im AKH	Eine Mittelfristplanung für die Zeit nach Ablauf der politischen Vereinbarung vom 5.6.2005, d.h. für Investitionen ab 2016, wird erstellt.	12/2014

5	Allgemeines Krankenhaus- Informations- management (AKIM) S. 59	<p>Trotz der bis heute enormen Verzögerung des Projekts soll die Einführung des AKIM-Grundpakets zur Unterstützung der Patientenbetreuung bis Ende 2014 umgesetzt sein. In einem nächsten Schritt (bis 2017) sollen letztlich sämtliche Erweiterungspakete zum Grundpaket – die teils klinikspezifischen Charakter haben – implementiert werden.</p> <p>Der Teil zur <b>Unterstützung von Forschung und Lehre</b> wird unter Leitung der MedUniWien (CeMSIIS) implementiert. Die meisten Wissenschaftsplattformen sind bereits in klinischer Verwendung. Ein Abschluss aller Plattformen ist für Mitte 2014 geplant, wobei die Inbetriebnahme aller Datenschnittstellen zwischen Routine und Forschung den kritischen Teil darstellt.</p> <p>Die aus dem Vertrag zwischen Bund und Stadt Wien nicht realisierbaren Teile des Projekts AKIM werden - ausgenommen Dienstleistungen - im Wege der paktierten Kommission mit der Stadt Wien abgewickelt. Vom BMWF werden die aus dem seinerzeitigen Vertrag mit der Stadt Wien - nach Endabrechnung – verbliebenen und nicht gebundenen Mittel der MedUni Wien für die weitere Implementierung des Projekts AKIM zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse der Prüfung des Rechnungshofes werden beachtet.</p>	AKIM-Wissenschaft: 07/2014 AKIM-Routine: 12/2014
6	Datenaufbereitung für die Neuverhandlung KMA	Sammlung und Aufbereitung der Daten der Medizinischen Universität Wien zur Unterstützung der Neuverhandlung im KMA, insbesondere im laufenden KMA	2013 - 2015

## D4.7. Bibliotheken

### 1. Bezug zum Entwicklungsplan

Die Entwicklung geht in Richtung einer digitalen Bibliothek: (i) elektronisches Literatur- und Informationsangebot; (ii) Implementierung einer Suchmaschinentechologie; (iii) Entwicklung und Bereitstellung mobiler Bibliotheksanwendungen; (iv) Etablierung eines "document repository"; (v) Beteiligung an nationalen und internationalen Projekten zur Archivierungs- und Digitalisierungsstrategie; (vi) Fortführung der Provenienzforschung; (vii) ISO-Zertifizierung.

### 2. Vorhaben

Siehe dazu das Vorhaben A1.3.2 zur Qualitätssicherung.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Open Access S.58	Die MedUni Wien wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access – in Zusammenarbeit mit FWF und österreichischem Bibliothekenverbund- und Service GmbH – beteiligen.	2013-2015

## D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

### 1. Bezug zum Österreichischen Hochschulplan/Bauleitplan

Für die weitere räumliche Entwicklung der Medizinischen Universität Wien bzw. des Standortes Wien bildet der Bauleitplan Ost (Version 0.1.) vom November 2011 die Grundlage.

Im Sinne einer rollierenden Hochschulplanung wird die Medizinische Universität Wien während der Leistungsvereinbarungsperiode (LV-Periode) 2013-2015 an den diesbezüglichen Aktivitäten, die von der Planungsgruppe Ost in Angriff genommen werden, teilnehmen.

### 2. Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausformulierter Bauvorhaben

In der LV-Periode 2013-2015 wird die Medizinische Universität Wien folgende Bauvorhaben, die mit der angegebenen BMWF-Geschäftszahl freigegeben sowie für die gesonderte Finanzierung zugewiesen wurde, umsetzen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine
1	Generalsanierung und Zubau für eine zeitgemäße Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.	30.346/1-Präs.9/2006 vom 30. Aug.2006 sowie 30.346/1-III/4/2008 vom 29. Feb. 2008	06/2013 – Abschluss der Baustufe 2: orale Chirurgie, Forschungslabors, Ambulanz, Kieferorthopädie, Kinderzahnbehandlung, Festsaal (ohne Einrichtung), Kindergarten.
2	Institut für Krebsforschung, Absiedelung Borschkegasse 8a	wie oben	09/2013: nach Absiedelung der oben genannten ZMK-Bereiche werden die Umbauarbeiten im Währingerstraßen-Trakt zwecks Übersiedlung des Instituts für Krebsforschung erfolgen.

Durch die Realisierung dieser Bauvorhaben werden folgende Ziele des Entwicklungsplans bzw. der in dieser Leistungsvereinbarung vorgesehenen Vorhaben ermöglicht:

1	- Behandlungsunits im Rahmen des Diplomstudiums Zahnmedizin, EP S. 46 - Karrieremodell, Kinderzahnheilkunde, EP S. 52
2	- Forschungscluster "Krebsforschung/Onkologie", EP S. 32 - siehe B.3.2., LV (Comprehensive Cancer Center)

### 3. Zukünftige Bauvorhaben (Projektstart)

Bezüglich des nachstehenden Projektes werden gesonderte Gespräche mit dem BMWF geführt.

**OST 9/MUW 1: Konzentration des nicht klinisch theoretischen Bereiches auf einen Standort und Erweiterung um derzeit fehlende Flächen – Wesentlich für dieses Projekt ist die raschest mögliche Sicherung eines Grundstückes für einen möglichen Standort in AKH-Nähe.**

Folgende Voraussetzungen und Ziele sind dabei zu beachten:

Erfüllte Voraussetzung aus dem Bauleitplan :

Bezüglich dieses Projektes "Med Campus Wien" konnte die im Bauleitplan festgehaltene Sicherung eines Grundstückes Anfang 2012 durch einen Erwerb der Wien-Energie-Liegenschaft realisiert werden. Der definitive Grundkauf wird im 1. Quartal 2013 erfolgen, die Liegenschaft wird 2015 für die MedUni Wien zur Verfügung stehen.

Weitere Voraussetzungen:

- Erarbeitung eines Konzeptes für die zukünftige Aufstellung des Vorklinischen Bereiches mit Angabe der durch die Schaffung des Med-Campus freiwerdenden Flächen.
- Nachweis, dass dieses Projekt in keinem Zusammenhang mit der Beteiligung der MedUni Wien an der Karl-Landsteiner-Privatuniversität steht.

Ziele:

- Synergienrealisierung durch Zentralisierung der Präklinik in AKH-Nähe
- Eine Nachnutzung der derzeit genutzten Gebäude in der Währingerstrasse 10, 13 und 13a sowie in der Schwarzspanierstrasse 17 durch die Universität Wien ist zu ermöglichen (im Bauleitplan Ost unter OST 12/ Uni W 2 enthalten).
- „Med Campus Wien“ muss allen ArbeitnehmerInnenschutzvorschriften entsprechen und den für die zu übersiedelnden Bereiche erforderlichen Platzbedarf decken (erste grobe Nutzungsstudie hat die Machbarkeit bestätigt).

Nach Erfüllung der obenstehenden Voraussetzungen wird die Universität die entsprechenden Unterlagen (z.B. Raum- und Funktionsprogramm sowie allfällige Planungsvereinbarung) dem BMWF vorlegen, um eine Entscheidung über die Haftungsübernahme für die Planungskosten / Finanzierung für dieses Projekt zu ermöglichen.

Die allfällige Abwicklung dieses Projektes erfolgt analog der bisherigen Vorgehensweise, wonach vor Abschluss der (Miet-)Verträge die Zustimmung zum Vertragsabschluss und die Zusicherung der benötigten Mittel durch das BMWF einzuholen ist.

Es besteht darüber Einigkeit, dass die Planung dieses komplexen Projektes möglichst früh begonnen werden soll, die Finanzierung bzw. Baufreigabe sich jedoch an der im aktuellen Bauleitplan verankerten Priorisierung zu orientieren hat.

#### **4. Sonstiges**

Betreffend Umsetzung der Forderungen des Arbeitsinspektors bzw. anderer Behörden wird die Medizinische Universität ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des unter Berücksichtigung des geplanten „Med Campus Wien“ nach Dringlichkeit gereihten, relevanten Maßnahmenkatalogs fortsetzen. Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Grundbudget bedeckt.

Sollte von den Behörden eine raschere als die geplante Umsetzung oder zusätzliche Maßnahmen gefordert werden, so können die dadurch entstehenden Mehrkosten nicht aus dem Grundbudget abgedeckt werden.

## Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr.	Bezeichnung des Ziels	Seite in der LV
<b>A1.</b>	<b>Qualitätssicherung</b>	
A1.4.1	Plagiatsprüfung aller Dissertationen	8
<b>A2.</b>	<b>Personalentwicklung/-struktur</b>	
A2.3.1	Erhöhung der Zahl der Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	11
A2.3.2	Etablierung des ScientMedNet Mentoringprogramms für NachwuchswissenschaftlerInnen	11
<b>B.</b>	<b>Forschung</b>	
B.5.1	Stabilisierung des hohen Einnahmenniveaus aus Institutionen der Forschungsförderung und aus Forschungsaufträgen Dritter	15
B.5.2	Impact-Faktor pro wissenschaftliche/m/r MitarbeiterIn	15
B.5.3	Entwicklung des kumulativen Impactfaktors in den Forschungsfeldern	16
B.5.4	Beteiligung an EU-Forschungsprogrammen	16
B.5.5	Erhöhung EU-Anerkennung für Exzellenz in F&E	16
<b>B1.</b>	<b>Nationale Großforschungsinfrastruktur</b>	
---	---	---
<b>B2.</b>	<b>Internationale Großforschungsinfrastruktur</b>	
---	---	---
<b>C1.</b>	<b>Studien/Lehre</b>	
C1.5.1	Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer (N201, N202, N203)	24
C1.5.2	Erhöhung der AbsolventInnen der Doktoratsstudien	24
<b>C2.</b>	<b>Weiterbildung</b>	
C2.4.1	Erhöhung der Anzahl der TeilnehmerInnen an Universitätslehrgängen	27
C2.4.2	Erhöhung der Zahl angebotener Universitätslehrgänge	27
<b>D1.</b>	<b>Gesellschaftliche Zielsetzungen</b>	
D1.3.1	Vermeidung eines Gender Pay-Gap in der Personenkategorie der UniversitätsprofessorInnen	29
D1.3.2	Erhöhung der Anzahl der TeilnehmerInnen am „Frauen netz.werk Medizin“	29
D1.3.3	Erhöhung der Anzahl der TeilnehmerInnen am Curriculum „schrittweise“	29
<b>D2.</b>	<b>Internationalität und Mobilität</b>	
D2.3.1	Erhöhte Mobilität der Undergraduate Studierenden	31
<b>D3.</b>	<b>Kooperationen</b>	
D3.3.1	Intensivierung gemeinsamer Forschungsprogramme mit anderen Universitäten	35
D3.3.2	Aufnahmeverfahren zu Medizinischen Studien – Vereinheitlichung der Verfahren für entsprechende Studien	35
<b>D4.6.</b>	<b>Klinischer Bereich</b>	
---	---	---
<b>D4.7.</b>	<b>Bibliotheken</b>	
---	---	---
<b>D5.</b>	<b>Bauvorhaben/Generaleanierungsvorhaben</b>	
---	---	---

## Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG 2002)

Die Universität erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Globalbudget. Dieses setzt sich zusammen aus dem Grundbudget und den Hochschulraum-Strukturmitteln (HRSMV BGBl. Nr. 292/2012).

### 1. Zuteilung des Grundbudgets

Das Grundbudget für den Zeitraum 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015 beträgt 921.000.000,- €.

Dieses Grundbudget enthält gemäß Vereinbarung vom 6.6.2005 die vollständigen Personalaufwendungen für sämtliche Ärzte und Ärztinnen im AKH Wien, sodass ein Vollbetrieb der Krankenanstalt ermöglicht wird.

### 2. Klinischer Mehraufwand

Das Grundbudget erhöht sich in den Jahren 2013-2015 um den Klinischen Mehraufwand (kurz KMA) in Höhe von insgesamt 198.600.000,- €, der sich wie folgt zusammensetzt:

- Ausgleichsbetrag für den laufenden Klinischen Mehraufwand: 123.600.000,- €
- KMA für Geräte und bauliche Maßnahmen: 75.000.000,- €

### 3. Zahlungsmodalitäten

Diese Mittel werden auf die Jahre der LV-Periode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2013	2014	2015
Grundbudget	307.000.000,- €	307.000.000,- €	307.000.000,- €
Lfd. KMA	41.200.000,- €	41.200.000,- €	41.200.000,- €
KMA - Geräte	25.000.000,- €	25.000.000,- €	25.000.000,- €

### 4. Zuteilung aus dem Bereich der Hochschulraum-Strukturmittel

Zusätzlich erhält die Medizinische Universität Wien Hochschulraum-Strukturmittel, die sich in Teilbeträge für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien, für Absolventinnen und Absolventen ordentlicher Studien, für Wissenstransfer und für private Spenden gliedern und jährlich entsprechend den Indikatoren der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt und zugeteilt werden.

Für das Jahr 2013 erfolgen bis zur Verfügbarkeit der qualitätsgeprüften Indikatorenwerte zunächst vorläufige monatliche Akontozahlungen auf der Basis folgender Jahresbeträge:

Beträge in €	2013
Teilbetrag für aktiv betriebene ordentliche Studien	5.291.088,74
Teilbetrag für AbsolventInnen ordentlicher Studien	864.009,20
Teilbetrag für Wissenstransfer	2.569.270,56
Teilbetrag für private Spenden	erst ab 2014

Die Summe der vorläufigen Jahresbeträge 2013 beträgt sohin gerundet 8.724.369,- €.

Sobald die qualitätsgeprüften Indikatorenwerte für 2013 vorliegen, werden die endgültigen Teilbeträge berechnet und ein Saldenausgleich mit den vorläufigen Akontozahlungen vorgenommen. Die neuen Teilbeträge bilden in der Folge die Grundlage für die Akontozahlungen des Jahres 2014. Dieselbe Vorgangsweise wird analog auch für das Jahr 2015 angewendet werden.

Nach derzeitiger Schätzung werden die Hochschulraum-Strukturmittel für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 insgesamt einen Betrag in der Größenordnung von etwa 25 Mio. € erreichen, der tatsächliche Gesamtbetrag wird auf Basis der HRSMV ermittelt.

## 5. Zusammenfassung

Die Universität erhält somit für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Grundbudget in der Höhe von 921 Mio. €, einen klinischen Mehraufwand in der Höhe von 198,6 Mio. € sowie nach derzeitiger Schätzung Hochschulraumstrukturmittel in der Größenordnung von etwa 25 Mio. €. Insgesamt ergibt dies ein Globalbudget mit einem vorläufig-fiktiven Gesamtbetrag in der Höhe von 1.144,6 Mio. € für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 bis 2015.

Die ab dem Jahr 2013 anfallenden Bezugserhöhungen gemäß § 12 Abs. 3 und 4 UG sind darin noch nicht enthalten und werden mittels Nachträgen zugewiesen werden.

## 6. Sonstige Leistungen des Bundes

### 6.1. Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund- und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002 bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

## **Berichtspflichten der Universität (§ 13 Abs. 2 Z 6 UG 2002)**

Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals)

Folgende zusätzliche Inhalte betreffend die Aufgaben im Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten sowie sonstige Aufgaben des öffentlichen Gesundheitswesens werden vereinbart:

- Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gemäß § 33 UG 2002 übertragenen Verpflichtungen;
- Vereinbarung über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger;
- Bericht für den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin, etc.);
- Bericht über Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen mit Mehrheitsbeteiligung) einschließlich Rechnungsabschlüsse.

## **Sonstige Vereinbarungen**

Der Rektor erklärt sich bereit, zwei Mal jährlich mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Gespräche zur Begleitung der Leistungsvereinbarung zu führen.

Die Medizinische Universität Wien verpflichtet sich zur Erstellung und Aktualisierung von Personalstrukturplänen, die auf Anfrage dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu stellen sind und über den Stand an wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die ein bestimmtes Studienangebot tragen, einschließlich des Ausmaßes der Involvierung und der Altersstruktur, nachvollziehbar Auskunft zu geben.

Die Medizinische Universität Wien verpflichtet sich, die Umsetzung der Europäischen Charta für Forschende und den Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden bedarfsgerecht weiter zu entwickeln sowie die Mitgliedschaft in der Agentur für wissenschaftliche Integrität (bzw. einer dieser gleichzuhaltenden Agentur) in Einvernehmen mit dem BMWF aufrecht zu erhalten.

Mit Bezug auf das Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 und die gesetzlich vorgesehene internationale bzw. EU-weite Ausschreibung offener Stellen für das wissenschaftliche Personal (§ 107 Abs 1 UG 2002) verpflichtet sich die Medizinische Universität Wien nach Möglichkeit, die europaweite Jobdatenbank EURAXESS Jobs [www.ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/jobs/index](http://www.ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/jobs/index)

als adäquates Medium zur Erfüllung dieser gesetzlichen Anforderung einzusetzen. Damit wird die im Kontext der Leitinitiative „Innovationsunion“ der Strategie Europa 2020 geforderte länder- und branchenübergreifende Mobilität von Forschenden durch offene Einstellungsverfahren unterstützt.

Die Medizinische Universität Wien verpflichtet sich innerhalb dieser LV-Periode geeignete Maßnahmen zu ergreifen, welche die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer sicherstellen. Bei Neuberufungen ist

dabei auf entsprechende Befähigungen Wert zu legen. In diesem Zusammenhang wird die Universität ihre Richtlinien beibehalten, die auf hochschuldidaktische Befähigungen Bezug nehmen (z.B. im Sinne einer Lehrprobe im Berufungsverfahren).

Die Medizinische Universität Wien verpflichtet sich, für diese LV-Periode weiterhin Teilnehmer des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekenverbundes zu bleiben, mit der „Österreichischen Bibliothekenverbund und Service Ges.m.b.H.“ zusammenzuarbeiten und ihren Beitrag zur Weiterführung der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals nach § 101 Abs. 3 UG 2002 zu leisten.

Spätestens mit Vorlage des ersten Leistungsvereinbarungsentwurfs für die LV-Periode 2016 bis 2018 veröffentlicht die Medizinische Universität Wien einen Entwicklungsplan, in dem auch die Antworten zu sämtlichen im Leitfaden zur Entwicklungsplanung enthaltenen Fragen sowie die Basis für sämtliche Vorhaben und Ziele in der Leistungsvereinbarung enthalten sind. Dabei werden die Fragen des Leitfadens in Form einer Checklist mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Die Medizinische Universität Wien verpflichtet sich für die Beurteilung der Leistungserbringung in wirtschaftlicher Hinsicht: a.) anlässlich der Vorlage des Leistungsvereinbarungsentwurfes für die LV-Periode 2016-2018 eine Kalkulation der darin enthaltenen Leistungen sowie b.) anlässlich des Abschlusses der gegenständlichen Leistungsvereinbarung die Vorlage einer Planrechnung für die Jahre 2013-2015 mit einem über die drei Jahre kumuliert ausgeglichenen Jahresergebnis („Drei-Jahres-Vorschau“) bis spätestens Ende Dezember 2012 bereitzustellen (jeweils nach dem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung erstellten Muster); erst mit der Bereitstellung der Planrechnung entfaltet diese Leistungsvereinbarung ihre volle Wirkung.

Auf Basis der Umsetzung des Hochschulplans sowie des definierten Universitätsprofils strebt die MedUni Wien eine Harmonisierung des Studienportfolios an. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Evaluierung des bestehenden Studienangebots hinsichtlich der studentischen Nachfrage. Interuniversitär wird – soweit möglich und sinnvoll – ein Abgleich in regionaler sowie universitätsspezifischer Dimension erfolgen. Das BMWF wird die MedUni Wien auf Basis des vorhandenen Datenmaterials unterstützen, wobei die Umsetzung im Rahmen der LV-Periode 2013-2015 erfolgt.

In Übereinstimmung mit einer Anregung des Rechnungshofes erklärt die Medizinische Universität Wien ihre Bereitschaft, während der LV-Periode 2013 – 2015 an einem Projekt mitzuwirken, das zum Ziel hat, einheitliche Standards für die Kosten- und Leistungsrechnungen an den Universitäten zu entwickeln.

Im Bereich der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen überprüft die MedUni Wien verstärkt die Angebote der BBG (Bundesbeschaffungs-GmbH) hinsichtlich möglicher Kostenvorteile in den relevanten Beschaffungsbereichen. In diesem Zusammenhang wird sich die Medizinische Universität Wien in die von der BBG organisierten fachlichen Arbeitssitzungen („Plattform Beschaffung“) einbringen.

Finanzierungsgrundlage der Universitäten ist die gesetzlich festgelegte Finanzierungsverpflichtung des Bundes. Aufbauend auf dieser begrüßt bzw. empfiehlt das BMWF nachdrücklich eine Diversifizierung der universitären Finanzierungsquellen. Dazu zählen neben strategiebasierten Drittmittelaktivitäten u.a. die aktive Einwerbung von Spenden, das Angebot kostenpflichtiger Weiterbildungsprogramme sowie das Engagement in der derzeitigen bzw. künftigen EU-Förderlandschaft sowie auf globalen Bildungsmärkten.

Der Prozess der Diversifizierung muss jedenfalls mit Sensibilität für die möglichen budgetären Wechselwirkungen begleitet werden und darf langfristig die Kernaufgaben der Universität (Forschung und Lehre) nicht beeinträchtigen.

Sowohl die Europäische Kommission wie auch der Europäische Rat erachten die hohen Drop-Out Raten an den österreichischen Universitäten als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Hochschulbildung. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund stellt eine Kennzahl zur Erfolgsquote eine maßgebliche Steuerungsindikation dar, sodass im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses von BMWF und Uniko eine geeignete Kennzahldefinition zur Erfolgsquote entwickelt wird. Die Medizinische Universität Wien wird die daraus resultierenden Kennzahlenwerte im Rahmen der Begleitgespräche der LV-Periode 2013-2015 für eine weiterführende Behandlung dieses Themenbereichs heranziehen und in geeigneter Weise transparent machen (indem diese z.B. mit Entwicklungszielen sowie Kommentar/Begründung versehen werden). Die Kennzahlenwerte werden schließlich in die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 Eingang finden.

### **Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)**

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Universität bekennt sich zu den Grundsätzen einer sparsamen, wirtschaftlichen sowie zweckmäßigen Haushaltsführung, und verpflichtet sich, in der LV-Periode 2013-2015 ein ausgeglichenes Budget zu erwirtschaften.

Falls aufgrund unvorhergesehener Ereignisse oder wesentlicher Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in der gegenständlichen LV-Periode (laufende Budgetzuweisung) zu treffen. Dies gilt analog auch für den Fall, dass auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, unvorhergesehener Ereignisse oder wesentlicher Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen kumuliert über die LV-Periode 2013-2015 kein ausgeglichenes Budget erwirtschaftet werden kann.

Die Med. Univ. Wien verpflichtet sich, mit den zur Verfügung gestellten Mitteln die dargestellten Leistungen umzusetzen. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

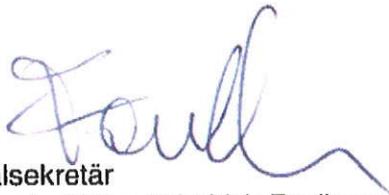
Ist absehbar, dass die vereinbarten Vorhaben nicht erfüllt werden können, sind in Absprache der Vertragspartner nach Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die weitere Umsetzung der Leistungsvereinbarung zu setzen. Bei der tatsächlichen Nichterfüllung der Vorhaben werden in der Universität die finanziellen und strukturellen Potenziale in den betroffenen Bereichen angepasst, indem die Universität einen Betrag in Höhe der für das betroffene Vorhaben budgetierten Mittel nach Abzug etwaig dokumentierbarer, vergebens getätigter Aufwendungen zurückbehält. Über die Höhe, Zusammensetzung und weitere Mittelverwendung ist das Einvernehmen im Rahmen der Begleitgespräche zur Leistungsvereinbarung herzustellen.

## Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden Vertragspartner bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am ..... 20/12/12 .....

Für den Bundesminister für  
Wissenschaft und Forschung



Generalsekretär  
Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer

Für die Medizinische Universität Wien



Rektor  
O. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz

8

9

10

11

Der Rektor  
Wolfgang Schütz

---

Redaktion: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schütz

Druck und Herausgabe: Medizinische Universität Wien

Erscheinung: nach Bedarf; termingebundene Einschaltungen sind mindestens 3 Arbeitstage vor dem gewünschten Erscheinungsdatum in der Redaktion einzubringen